



II
379g.

Protocol.

ESTICA
A. 1823.

~~II f. 329 g.~~

ESTICA

A 1823

Bibliotheca
universitatis
Jurievensis

Protokoll

der

siebenundsiebzigsten Jahresversammlung

der lettisch-literarischen Gesellschaft,

Mitau, den 5. December 1907,

im Saale des Jünglingsvereins.

N^o 110229.
(104176)

A. Anwesende Mitglieder.

- 1) Präsident Pastor emer. Th. Doebner — Wenden.
- 2) Direktor für Livland Pastor J. Ehrmann — Kremon.
- 3) Direktor für Kurland Pastor R. Strautmann — Bauske.
- 4) Schatzmeister Dr. Otto — Mitau.
- 5) Sekretär Pastor G. Bielenstein — Rahden.
- 6) Herr Journalist M. Aron — Riga.
- 7) Pastor B. Baerent — Arrasch.
- 8) Pastor Th. Becker — Frauenburg.
- 9) Baron Th. v. Behr, Konsistorial-Sekretär — Mitau.
- 10) Herr Schuldirektor L. Behring — Jakobstadt.
- 11) Herr Musiklehrer J. Behring — Irmlau.
- 12) Pastor W. Bielenstein — Mesothien.
- 13) Propst J. Busch — Birsgaln.
- 14) Herr Oberlehrer G. Diederichs — Mitau.
- 15) Herr B. Diederichs — Mitau.
- 16) Pastor D. Erdmann — Riga.
- 17) Propst J. Feyerabend — Dubena.

Bibliotheca
universitatis
Jurievensis

Est.
rno Barmatkovy

29/75

- 18) Herr Agronom **B. Freimann** — Mitau.
- 19) Pastor **v. Gavel** — Neuhausen.
- 20) Herr Redakteur **K. Grauding** — Mitau.
- 21) Pastor **H. Grüner** — Salgala.
- 22) Pastor **Th. Grünberg** — Windau.
- 23) Pastor **P. Heing** — Dalbingen.
- 24) Propst a. D. **K. Irbe** — Riga.
- 25) Pastor **L. Katterfeld** — Mitau.
- 26) Pastor **H. Klappmeyer** — Lestén.
- 27) Pastor **W. Mühlendorff** — Muischezem.
- 28) Pastor **H. Müller** — Birsen.
- 29) Herr Oberlehrer **J. Nehlep** — Mitau.
- 30) Pastor **P. Pelling** — Barbern.
- 31) Pastor **J. Reinhard** — Mitau.
- 32) Herr Dr. **G. Reinhard** — Riga.
- 33) Pastor **G. Sadowsky** — Ungern.
- 34) Pastor **H. Schulz** — Zeymel.
- 35) Pastor **Schmitzen** — Riga.
- 36) Pastor **G. Seesemann** — Grünhof.
- 37) Propst **H. Seesemann** — Grenzhof.
- 38) Pastor **L. Seesemann** — Zelmeneeken.
- 39) Herr **P. Seewald** — Mitau.
- 40) Pastor **H. Seiler** — Hasenpoth.
- 41) Herr **H. Spalwin** — Riga.
- 42) Herr Dr. med. **P. Strautsfel** — Mitau.
- 43) Pastor **C. Thielemann** — Ringen.
- 44) Pastor **A. Wolansky** — Wallhof.

B. Anwesende Gäste:

- 1) Pastor adj. **W. Luzau** — Rahden.
- 2) Pastor **K. Schulz** — Irben.
- 3) Herr **Skurbe** — Mitau.
- 4) Pastor **Wehmann** — Sunzel.

1.

Der Präsident Pastor emer. **Th. Doebner** eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren! Nach längerer Pause ist es möglich geworden, wieder eine Jahresversammlung unserer Gesellschaft zusammenzubekommen. 1905 tobte um diese Zeit die Revolution in ungehemmter Entfaltung und hinderte jeden geordneten Verkehr und jede Arbeit und 1906 war die Unsicherheit immer noch zu groß, um es unsern Mitgliedern zumuten zu dürfen, daß sie Haus und Hof zu einer Arbeit verließen, welche, wenn sie auch höhere Zwecke hat, als bloß die, Mußestunden angenehm auszufüllen, doch nicht zur strengen Berufspflicht gehört. Indem ich heute hier die 77. Jahresversammlung eröffne, begrüße ich Sie mit der Hoffnung, daß die Arbeiten unserer Gesellschaft wieder regelmäßig werden fortgesetzt werden können.

Nicht bloß die lettische Sprache, sondern das lettische Volk selbst ist nach den Statuten das Object unserer Arbeit. Seine geistige Entwicklung zu fördern hat unsere Gesellschaft sich vorgesetzt und kann sich rühmen, unter ihren Mitgliedern stets Männer gehabt zu haben, die zu den Verdienstesten um die Volksbildung des Landes zählen. Es ist das auch von objectiv denkenden Letten anerkannt worden, so daß deshalb auch Sie, unsere lettischen Herrn Mitglieder, sich zur Mitarbeit mit uns vereint haben. Aber doch hatte sich in den letzten Jahrzehnten der Wahn verbreitet, die Letten hätten ihre Bildungsfortschritte nur sich selbst und gar nichts den Deutschen zu verdanken. Unsere Gesellschaft wurde bespöttelt, nur noch Dr. Vielsenstein's wissenschaftliche Arbeiten ließ man gelten.

Welche Beschämung für diese Dünkelhaften, wenn sie sehen, wie ihr vermeintlicher Bildungsbau schmählich zusammengebrochen ist! Wie ein Windhauch ein Kartenhaus umweht, haben die ersten kleinen Haufen von Revolutionären das ganze lettische Volk in wahnwitzigem Taumel mit sich fortgerissen. Doch auch wir stehen tief erschüttert und betrübt da vor Trümmern, unter denen

wir auch unsere Arbeit begraben sehen. Wohl haben wir das tödliche Gift in die Adern des Volkes eindringen sehen, — haben gegen die Selbstüberhebung, die Deutschenverachtung, den nationalen Dünkel und den Deutschenhaß und alle damit verbundene Lüge warnend und mahnend die Stimme erhoben, — haben die Irreligiösität und Entfittlichung und selbst Entnationalisierung durch russischen Einfluß wachsen sehen. Aber doch, — wer, der mit Letten verkehrte, hat im Frühjahr 1905 geglaubt, daß in demselben Jahr noch die Revolution wie eine tobende Windstbraut über unser Land ziehen würde? Selbst Prediger lettischer Nationalität, denen die Herzen ihrer Volksgenossen sich offener erschließen, haben das nicht kommen sehen. Wohl hatten sozialistische Agitatoren von den Hochschulen her schon Fabrikarbeiter in den Städten betört. Auch auf dem Lande waren Proklamationen ausgestreut worden. Aber der Landmann glaubte sich ihren Versuchungen gegenüber fest und stark. Auch wir trauten der Gottesfurcht, dem Ordnungssinn und der Besonnenheit des Volkes, trauten ihm zum wenigsten nicht die Sinnlosigkeit und die verbrecherischen Greuel zu, die nachher geschehen sind. Wir wußten ja zwar, daß schon ein Rückgang seiner sittlichen Kraft eingetreten war, aber doch nicht, bis zu welchem Grade. Erst der Paroxysmus der Revolution deckte den ganzen Umfang des Verfalls, der Zerstörung der Volksseele auf, welche die Arbeit unbesonnener Zeitungsschreiber und vom Bösen bessener Agitatoren, welche meist nicht erst herzuwanderten, sondern schon unter der Maske von Volksbildnern in den Schulen saßen, angerichtet hatte.

Es hat jetzt den Anschein, nachdem die staatliche Gewalt die Zügel wieder straffer angezogen hat und an der Arbeit ist, Ordnung wieder herzustellen, den Kranken zur Ruhe zwingt und die schädlichen Elemente aus seinem Organismus ausscheidet, als ob nach schweren Leiden Gesundung eintreten werde. Was aber erblickt der Kranke bei seinem Erwachen um sich? Verwüstete Kulturstätten, verlassene Kirchen, zerstörte Schulverhältnisse, aufgelöste Familienbände, Lücken, die der blutige Tod gerissen, Schreckensgestalten der eigenen Volksgenossen, die Gut und Leben gefährden,

die eigenen Wirtschaften geschädigt, Arbeit und Erwerb durch die Unzuverlässigkeit der Arbeiter erschwert, die Träume von politischer Unabhängigkeit und souveränen Rechten, die eine Weile die fiebererregte Phantasie beschäftigten, in weite Ferne verschwunden, — ein von Krankheit zerschlagener Körper noch voll Nachwehen. — Möge gerade der Ernst dieser Erfahrung zur Genesung heilsam wirken! Auch giebt es einige Errungenschaften der Revolution. Mögen auch sie, richtig gebraucht, zur Gesundung beitragen. Vor allem aber ist zu rechnen auf die noch lebensfähigen Kräfte im Volke selbst, auf die Besonnenen und Vernünftigen, welche mit Schrecken das Verderben gesehen, aber sich selbst eine gesunde Gesinnung bewahrt haben. Wie bei einer Krankheit auch die gesunden Teile eines Organismus mit von der Krankheit gebunden sind, hatte die Revolution ihre Kraft lahmgelagt. Mögen sie jetzt zunächst wieder erstarren und helfen, Gesundheit dem ganzen Körper wiederzugeben! Aber bald haben wir eine völlige Genesung wohl nicht zu erwarten. Zerstörte Wohnstätten erstehen bald wieder neu, stolzer als früher, aber eine zerstörte Volksseele gesundet nur langsam gleich einem zerrütteten Nervensystem. Fühlt unsere Gesellschaft mit diesem leidenden Organismus, so darf deshalb gerade auch ihre Arbeit nicht ruhen, sondern sie hat ihrer Aufgabe treu zu bleiben. Welcherlei Arbeit sie zu tun haben wird, wird das jeweilige Bedürfnis weisen und sich ihr aus ihren Kräften ergeben.

Mustern wir das Mitgliederverzeichnis unserer Gesellschaft und fragen nach Beruf und Nationalität der Einzelnen, so stellt sich uns ein Bild dar, das deutlich zeigt, wie nahe unsere Gesellschaft dem lettischen Volksleben und seinen Geschicken steht. Es finden sich da in bunter Mischung neben dem Bauern der Edelmann, Lehrer, Prediger, Journalisten und andere Litteraten, Deutsche und Letten. Darum hat auch die Revolution mit ihren Wirkungen tief in unsere Gesellschaft eingegriffen und sie mehr als irgendeine andere deutsche gelehrte Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen. Wir haben unter unsern Mitgliedern solche gehabt, die offen mit der Revolution gingen, Journalisten, die sie schürten

6
und ihr helles Auslodern bejubelten, Mitglieder des revolutionären Lehrerbureau's und des Förderativcomité's in Riga, vor der Strafexpedition Flüchtige und steckbrieflich Verfolgte, und auch solche, die ihre Gesinnung tief im Herzen bergen und das Fehlschlagen der Revolution noch jetzt bedauern. Wir haben aber auch andere, die der Revolution mannhaft entgegengetreten sind, von den Revolutionären gemißhandelt, verwundet, verfolgt, vertrieben worden sind, die Hab und Gut haben im Stich lassen und als Flüchtlinge leben müssen, auf deren Leben Attentate gemacht worden sind, ja ein paar, die durch die mörderischen Kugeln der Revolutionäre gefallen sind. Wir haben deshalb unser Mitgliedsverzeichnis genau sichten müssen, denn wenn wir auch keine politische Gesellschaft sind, so ist es doch klar, daß wir erklärte Revolutionäre unter unsern Mitgliedern nicht behalten dürfen. Auch durch den natürlichen Tod haben wir Mitglieder verloren und andere sind freiwillig ausgetreten. Das Ergebnis der Sichtung ist gewesen, daß von 199 Mitgliedern des letzten Verzeichnisses 55 haben gestrichen werden müssen, so daß unsere Mitgliederzahl auf 144 zurückgegangen ist.

Durch den Tod sind uns 5 Glieder aus Kurland und 10 aus Livland genommen worden. Es sind das der Pastor emer. Alex. Diston, Pastor Karl Krüger, Propst Rudolf Schulz, Lehrer Karl Schwanberg und unser Ehrenpräsident Pastor emer. Dr. Aug. Bielenstein, ferner Lehrer Th. Berg, Redakteur S. Gustafs, Pastor emer. Herm. Josephi, Rechtsanwalt Alex. Kaehsbrandt, Pastor emer. Robert Schroeder, Pastor Karl Walter, Pastor G. Bierhuff, Oberpastor emer. C. Kaehsbrandt und die beiden von Revolutionären Erschossenen, Pastor Karl Schilling und Propst Ludw. Zimmermann. — Wir haben unter ihnen treue Mitarbeiter und bedeutende Männer unserer Heimat zu betrauern.

Alex. Diston, Karl Krüger, Rudolf Schulz, Karl Schwanberg, Theodor Berg, Hermann Josephi, Robert Schroeder, Karl Schilling haben in ihrem Beruf als Prediger und Lehrer treu für die Volksbildung gewirkt und die Interessen unserer Gesellschaft geteilt.

7
Gotthard Bierhuff, zeitweilig livländischer Direktor unserer Gesellschaft und auch viele Jahre Redakteur der „Latw. awises“, war von scharfem Verstande, vielem Wissen und gewandt in der Rede. Er war ein guter Kenner der lettischen Sprache, die er seiner Zeit mündlich und schriftlich geschickt gebrauchte, und ein gern gehörter Prediger. Er hat auch eine Predigtsammlung: *Zēla maīse*, herausgegeben, die mehrere Auflagen erlebt hat.

Karl Walter war einige Zeit Sekretair unserer Gesellschaft. Er wurde in Riga der erste Pastor an der neugegründeten Paulskirche und sammelte dort bald eine große lettische und deutsche Gemeinde um sich. Praktisch begabt und ein guter Organisator, hielt er die Zügel seiner Gemeinde straff. Kernig, klar und voll Kraft in der Rede wirkte er zugleich erbaulich und erzieherisch. Dennoch mußte er es erleben, daß gerade seine Gemeinde ein rechter Herd der Revolution wurde. Er war bei ihrem Ausbruch schon krank und starb, als gerade ihre Wellen am höchsten gingen.

Ludwig Zimmermann, ein gewissenhafter, fleißiger Arbeiter für das Reich Gottes, war Freund und Pfleger vieler Wohltätigkeitsanstalten und besorgte als Propst des Rigaschen Sprengels den Verlag mancher guten lettischen Schrift für den Religionsunterricht, die Gemeindeerbauung und Gemeindepflege. Er fiel durch Mörderhand bei der Heimkehr in sein Pastorat vor der Tür desselben, während gleichzeitig drinnen im Hause seine Gattin das gleiche Geschick traf.

Emil Kaehsbrandt, eine durch Geistesgaben, weitreichenden Blick, mutige Entschlossenheit und kraftvolles Handeln, hochragende Persönlichkeit, war in weitem Kreise von großem Einfluß. 1873 schon bekämpfte er auf einer Jahresversammlung unserer Gesellschaft hier in Mitau die deutschfeindliche Tendenz des „Baltijas Wehstnesis“ und seine Ausfälle gegen die Pastoren und warnte vor Untergrabung des religiösen Sinnes im Volke und seiner Achtung vor den ihm vorgesetzten Autoritäten. Als Prediger ein fester und klarer Zeuge des Evangeliums war er zugleich ein machtvoller Redner, dessen Predigten, sowohl lettische als deutsche, großen Eindruck machten. Auch durch Flugblätter über

die Entwicklung des Reiches Gottes, sein Wesen und seine Aufgabe suchte er die religiöse Erkenntnis der lettischen Gemeinden zu klären und zu festigen. Und als die Revolution sich zu regen begann und es aufwieglerische Proklamationen regnete, versuchte er durch eine Gegenproklamation vor dem Abfall von Gott zu warnen und zur Umkehr und Gottesfurcht zu rufen. Tief entrißte ihn in Riga vor seinem Fenster der Anblick der vorüberziehenden revolutionären Kinderschaaren mit ihren roten Fahnen und dem Ruf: „Roši ar vezakeem!“ Eine seiner letzten Amtshandlungen war die Beerdigung des von Mörderhand erschossenen Pastors Wilh. Laurit. Zorn über die ruchlose Tat erfüllte neben der Trauer um das vernichtete junge, vielversprechende Leben sein leicht erregbares Gemüt. In dem über das lettische Volk herein gebrochenen Verderben sah er die Frucht der bösen Aussaat, gegen die er als treuer Zeuge des Evangeliums und in warmer Heimatsliebe auch dann noch mit Eifer gekämpft hatte, als er schon nach seiner Anstellung an einer deutschen Stadtgemeinde nicht mehr in direkter Berührung mit lettischen Gemeinden stand. Als er seine Kraft erlahmen fühlte, legte er sein Amt nieder und bald entrißte ein schneller, sanfter Tod den müden Greis diesem Leben.

Alle die Genannten aber überragt an Bedeutung für unsere Gesellschaft, an wissenschaftlicher Größe und fruchtbarer Arbeit sowohl für die Wissenschaft als auch für das Bedürfnis des Volkes Dr. Aug. Bielenstein. Er ist 54 Jahre Mitglied unserer Gesellschaft gewesen, davon 31 Jahre ihr Präsident und blieb auch die letzten 12 Jahre, nachdem er vom Präsidium zurückgetreten war, ihre Seele. In Anerkennung dieser seiner großen Bedeutung für uns schuf unsere Gesellschaft für ihn die in den Statuten nicht vorgesehene Würde eines Ehrenpräsidenten. Seine Lebensarbeit und ihre Resultate eingehender zu besprechen ist im Rahmen dieses Vortrages nicht möglich. Eine studienmäßige Darlegung derselben wäre ein dankbarer Stoff für einen besonderen Vortrag, zu dem sich vielleicht später einmal jemand berufen fühlt. Es wäre das zugleich ein Teil der Geschichte unserer Gesellschaft. Bei Antritt seines Präsidiums stellte Bielenstein für den Geist der Arbeit in

unserer Gesellschaft den Grundsatz auf: **Heimatliebe**, der die Duna keine Grenze, **Humanität**, die auch den Geringen achtet und ihn zu wahrer Bildung emporzuziehen sich bemüht, **christliche Gesinnung**, deren Kern uneigennütige Liebe ist, und das alles in Bezug auf unsere **Letten** und in ernstem **wissenschaftlichen Sinn**. Diesem Grundsatz ist er stets treu geblieben. Obwohl er den größten Teil seines Lebens Prediger einer deutschen Gemeinde war, beschäftigte doch stets nicht bloß wissenschaftliches Interesse für alles Lettische, sondern das Wohl und Wehe des lettischen Volkes seinen lebhaften Geist. Das bewies er auch noch, als schon der Taumel der Revolution begann und Kirchenschändungen und die ersten Morde vorkamen. Er konnte dazu nicht schweigen, sondern versuchte in einer Proklamation das lettische Volk zur Besinnung zu rufen. Aber schon war für solche ernste Mahnungen kein Verständnis mehr da. Bald hatte auch Bielenstein die Schrecken der Revolution direkt gegen ihn gerichtet persönlich zu erfahren. Er wurde in seinem Pastorate überfallen und mußte aus seinem Heim, das er über 40 Jahre gepflegt, wo er sein 50jähriges Amtsjubiläum und seine goldene Hochzeit gefeiert und unablässig wissenschaftlich gesammelt, geforscht und gearbeitet hatte, fliehen, während hinter ihm sein Hab und Gut, darunter bedeutende wissenschaftliche Werte, in Flammen aufgingen. Trotz der Bitterkeit dieser Erfahrung blieb sein Herz dennoch dem Wohl des Volkes zugewandt. Insbesondere aber erlahmte bis zuletzt sein wissenschaftlicher Eifer nicht und neben ihm die Sorge um unsere lettisch-litterarische Gesellschaft, die wie sein Kind ihm ans Herz gewachsen war. Auf seinem Krankenlager, als er schon fast als ein Sterbender dalag, war es ihm noch eine Befriedigung, zu hören, daß wieder eine Jahresversammlung und Fortsetzung der Arbeit beschlossen war. „Das ist recht“, meinte er, „die Gesellschaft hat noch ihre Aufgabe.“ Es war mir eine Ehrenpflicht, im Namen unserer Gesellschaft bei der Leichenfeier in der Trinitatiskirche dem Gefühl unserer Dankbarkeit und Hochachtung und der Trauer um sein Scheiden Ausdruck zu geben und einen Lorbeerkranz seinem unvergänglichen

Verdienste an seinem Sarge niederzulegen. Zahlreich waren die Nachrufe und jeder wußte Neues von der Bedeutung, die Bielenstein für unser Land und unsere Kirche, das lettische Volk und die geschichtliche, ethnographische und neuere Sprachwissenschaft gehabt hat, zu rühmen. Auch in dieser Mannigfaltigkeit der Nachrufe bekundete sich Bielensteins Größe.

Hier verlas der Präsident die von der Familie der Gesellschaft schriftlich gemachte Mitteilung vom Tode Dr. A. Bielensteins, die folgenden Wortlaut hat:

An

Eine Lettisch-Literarische Gesellschaft.

Hierdurch beehre ich mich mitzuteilen, daß mein Vater, Pastor emer. DDr. August Bielenstein, welcher seit dem Jahre 1853 als Mitglied, seit dem Jahre 1895 als Ehrenmitglied einer Lettisch-Literarischen Gesellschaft anzugehören den Vorzug hatte, und deren Präsident er 31 Jahre hindurch gewesen ist, und zu deren Ehrenpräsident er im Jahre 1895 ernannt wurde — am 23. Juni 5 Uhr abends nach mehr als 3 1/2 monatlichem schwerem Krankenlager im 82. Lebensjahre gestorben ist.

Von dem ersten Jahre seiner Amtswirksamkeit an der lettischen Gemeinde zu Neu-Muß bis zu seinem letzten Lebensjahre als Emeritus hat der Heimgegangene einen großen Teil seiner Arbeitskraft lettischen Sprach- und Kulturstudien gewidmet; so verknüpfte sich auf das engste sein Leben und Wirken mit der Geschichte der Lettisch-Literarischen Gesellschaft. Diese war ihm unter allen Gesellschaften, denen er angehörte, die nächste und liebste, sie aber sah er auch als ein Organ an, besonders dazu berufen für das geistige und kulturelle Wohl des lettischen Volkes zu wirken.

Ohne Rücksicht auf Anerkennung oder Verkenntung, erfreuliche oder betrübende Erfahrungen ist er selbst stets ein wahrer Freund des lettischen Volkes gewesen.

Mitau, den 26. Juni 1907.

Pastor Emil Bielenstein,
Schuldirektor.

Nach Verlesung dieser Anzeige forderte der Präsident die Gesellschaft auf, durch Erheben von den Sätzen das Andenken der verstorbenen Mitglieder zu ehren. Darauf fuhr er fort:

Anlangend die Arbeit unserer Gesellschaft in der Berichtszeit, so hat in dieser unruhigen Zeit nicht viel gearbeitet werden können, es ist aber immerhin doch einiges geschehen. Im Revolutionsjahre 1905 im Juli erschien unser Magazinheft, ein stattlicher Band von 315 Seiten mit einer Beilage. Hoffentlich ist er sicher in die Hände unserer Mitglieder gelangt. Er enthält an Aufsätzen von Pastor R. Auning „Beiträge zum Uhsin-Mythus“, von Docent Mag. Lautenbach: „Litauische und lettische Verwünschungen und Flüche“, von Propst Dr. C. Schlaw: „Materialien zur Ausstellung einer altlettischen Zeitrechnung“, von Pastor S. Bielenstein: „Wo liegt das Saule-Schlachtfeld“, alles Vorträge, die auf unseren Versammlungen gehalten worden sind, ferner von Pastor S. Grüner: „Die lettischen Familiennamen“, sodann „eine Sammlung in Umanns lettischem Wörterbuch nicht enthaltener lettischer Wörter, meist aus lettischen Volksliedern“, und noch verschiedene kleinere Artikel, fleißige Arbeiten von wertvollem Inhalt. Besonders wertvoll ist aber auch die Beigabe von Pastor J. Neuland: „Par muhju bajnizas dseefmu-grahmatahm“, eine sehr ausführliche und genaue Geschichte des lettischen kirchlichen Gesangbuches von seinen ersten Anfängen 1587 an bis zu seiner heutigen Gestalt. — Es ist dieses Magazinheft des 20. Bandes 3. Stück und ist in dasselbe, weil es den Abschluß der zweiten Zehnzahl von Bänden bildet, daher auch ein dreifaches Inhaltsverzeichnis aller 20 Bände, chronologisch, nach Materien und nach Verfassern geordnet, aufgenommen worden.

Ist der Inhalt des Magazinheftes ganz aus unserer Gesellschaft hervorgegangen, so darf dasselbe nicht in gleicher Weise von dem großen Werke unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten Dr. Aug. Bielenstein: „Das Holzzeitalter der Letten“ gesagt werden. Ich erwähne es aber dennoch hier, weil es, wie die

meisten Bielensteinschen Arbeiten in lebhaftem Kontakt des Verfassers mit unserer Gesellschaft entstanden ist und der Verfasser selbst uns fortgehend auf den Jahresversammlungen Mitteilungen darüber gemacht und Bruchstücke vorgetragen hat. Der Verfasser hat noch die Freude gehabt, die Vollendung des Druckes des ersten Theiles durch die Petersburger Akademie zu erleben. Es bietet dieses Werk in Wort und Bild ein anziehendes, gedankenscharf und zugleich sinnig wiedergegebenes Stück lettischen Lebens in Haus und Hof aus vergangener und doch in ihrer Endperiode manchem unserer Mitglieder, erinnerlichen altväterlichen, schlichten und treuherzigen Zeit dar.

Obgleich keine Jahresversammlungen aller Mitglieder stattgefunden haben, ist doch ihr Direktorium in dieser Zwischenzeit wiederholt zu Sitzungen zusammengekommen. Im Vordergrund seiner Verhandlungen stand natürlich die Frage, ob und wann wir wieder eine allgemeine Mitgliederversammlung berufen sollen. Bei dem klaffenden Gegensatz zwischen Letten und Deutschen, wie er durch die Revolution zu Tage getreten war, und nicht nur der feindseligen Absage der Letten an die Deutschen, sondern der zur Tat übergegangenen Deutschenverfolgung war in Mitgliederkreisen die Meinung ausgesprochen worden, die Gesellschaft solle nicht mehr fortarbeiten, sondern sich auflösen. Die wissenschaftlichen Arbeiten würden diejenigen ihrer Mitglieder, die das Interesse dafür haben, auch im Anschluß an eine der anderen bestehenden deutschen gelehrten Gesellschaften unserer Heimat fortsetzen können, aber als *Latviešu draugu biedrība* an der geistigen Entwicklung des lettischen Volkes weiter mitzuarbeiten habe keinen Sinn mehr, da ja doch die Letten unsere Mitarbeit nicht wollten und wir daher offenbar ohne Einfluß auf sie daständen. Andere waren gegen die Auflösung. Zu ihnen gehörte unser Ehrenpräsident Dr. A. Bielenstein. Er ging von dem von Anfang an unserer Gesellschaft gegebenen Character aus, daß sie von deutschen Pastoren für Deutsche gegründet sei und ihre Mitglieder der Mehrzahl nach noch jetzt deutsche Pastoren seien, und machte darum folgende Gründe für ihr Fortbestehen geltend:

1. Es ist unzweifelhaft Pflicht der Pastoren an lettischen Gemeinden, die Kirchen- und Schulsprache ihrer Gemeinden zu studieren und zu pflegen, und

2. ebenso die auf das ganze Volk wirkende lettische Litteratur in Inhalt und Form und in ihren heilsamen und schädlichen Wirkungen kennen zu lernen und das Gute zu pflegen und zu empfehlen, das Schlimme zu hemmen.

3. Diese Pflicht zu erfüllen dürften die Pastoren nicht allein der Gegenwart und Zukunft, sondern auch der Vergangenheit schuldig sein, den Vätern, die bereits über 80 Jahre nicht müde geworden sind an den Aufgaben der Gesellschaft zu arbeiten, ob schon es auch zu ihrer Zeit zeitweilig geseht hat teils an zu bearbeitenden brennenden Fragen, teils an warm interessierten Männern, welche die andern anzuleiten und zu interessieren verstanden.

4. Wir dürfen die Brücke nicht abbrechen, welche von der lettisch-literarischen Gesellschaft seit so langen Jahren zwischen der deutschen und lettischen Landbevölkerung gebaut worden ist. Hier ist ein in seiner Art einziger Boden geschaffen, wo Deutsche und Letten einander haben näher treten können und auch näher getreten sind, wo Besprechungen und Verständigungen (nicht agrarische, soziale oder politische) möglich sind.

5. Außerdem ist die lettisch-literarische Gesellschaft ein bedeutsames Bindemittel zwischen Kurland und Livland gewesen, welches vielfach dazu gedient hat, die beiden Provinzen mit einander zu befreunden.

6. Ferner würde ohne die lettisch-literarische Gesellschaft eine Kunde von philologischen oder historischen Forschungen auf lettischem Gebiet kaum mehr so in das westeuropäische Ausland dringen können, wie es durch die deutschen Druckschriften der lettisch-literarischen Gesellschaft bisher geschehen ist. Die Beziehungen mit dem Auslande würden sich mindern und das würde auch unseren Studien zum Nachteil gereichen. (Brief vom 7. August 1906).

Dem Einwande, daß die lettisch-literarische Gesellschaft ihre Aufgabe beendet und nichts weiter zu arbeiten habe, tritt Dr. A. Bielenstein mit einem entschiedenen „das ist nicht wahr“ entgegen und führt an:

a) Eine neue verbesserte Ausgabe der kleinen Bielensteinschen Grammatik ist durchaus nothwendig. Die erste Ausgabe ist beinahe vergriffen, und nicht allein Korrekturen in der Orthographie sondern auch eine ganze Reihe anderer Art sind Bedürfnis.

b) Wenn Oberlehrer Mühlenbach ein lettisches Lexicon umfassendster Art schreibt, könnte vielleicht immer noch eine Vervollständigung des Ulmannschen für den Handgebrauch eines größeren Kreises wünschenswert sein. Das Brasche'sche deutsch-lettische Wörterbuch genügt für heute nicht mehr.

c) Das lettische Volkslied und lettische Volksmärchen bieten einen unausgehobenen Schatz von genuinem Lettisch, freilich nicht zur Benützung in der politischen Presse, aber wohl zum Gebrauch in der Rede an die Herzen des Volks, in populärer Schriftstellerei, sodann aber auch einen unendlich reichen Schatz zur Erforschung der lettischen Volksseele (Folklore), uralter Mythologie und früherer Kulturgeschichte, wert, daß sie eine geschickte Hand ausbeutet.

d) Uebersetzungen lettischer Volkslieder in's Deutsche (nach gewissen Gesichtspunkten) sind für ausländische Forscher ein lebhaftes Bedürfnis und ist der dringende Wunsch nach solchen schon von Jakob Grimm ausgesprochen worden.

e) Eine endliche Herausgabe des Mannhardt-G. Bertholz'schen Manuskriptes über die historischen Quellen lettischer Mythologie ist eine Pflicht der lettisch-literarischen Gesellschaft,

f) ebenso die Bearbeitung des großen onomastischen Materials, welches gesammelt vorliegt. (Derselbe Brief).

Diese Auffassung unseres Ehrenpräsidenten hat sich auch Ihr Direktorium angeeignet und beschlossen, von einer Auflösung der Gesellschaft, die es ohnehin nicht hätte beschließen, sondern nur beantragen dürfen, ganz abzusehen und nach Maßgabe seiner Kräfte die Arbeit unserer Gesellschaft weiter zu fördern.

Zu den Aufgaben unserer Gesellschaft gehört die kritische Besprechung der Jahresliteratur. Da zwei Jahresversammlungen ausgefallen sind, hat sich für die Kritik reicher Stoff angesammelt und Ihre Direktoren haben nicht geruht, sondern trotz der Unruhe der Zeit und dem Wechsel des Wohnortes, zu dem der livländische Direktor gezwungen war, ihre Arbeit zu tun gesucht. Wir beriethen auch, da die Jahresversammlungen einstweilen ausfielen, ob wir nicht die Kritiken drucken lassen und an unsere Mitglieder versenden sollten, damit sie Ihnen nicht erst verspätet bekannt werden, unterließen das aber wegen der Unkosten und beschlossen, sie auf die Jahresversammlung zu bringen, hier aber nur das Wichtigste hervorzuheben. Auch in Zukunft soll es dann so gehalten werden, daß wir nicht mehr alle Bücher aufzählen und besprechen, sondern nur wirklich beachtenswerthe, damit wir Sie nicht ermüden und zu andern Vorträgen und mündlichem Gedankenaustausch mehr Zeit übrig behalten.

Meine Pflicht ist es unserer Arbeitsteilung gemäß, Ihnen heute über die lettischen Zeitschriften zu berichten. Ich tue es nur kurz und darf das auch besonders deshalb, weil in dieser politisch bewegten Zeit die Tagespresse mehr bekannt geworden ist als alle sonstigen Drucksachen. Theils haben Sie die Zeitungen lettisch gelesen, theils sind sie in der deutschen Presse besprochen worden. Es ist aber auch unmöglich, auf alle einzeln einzugehn. Das verbietet ihre große Zahl. Es sind vom 17. October 1905 bis zum 17. October dieses Jahres 96 lettische periodische Blätter erschienen, theils solche, die schon von früher her bestanden, meist aber solche, die erst in diesem Zeitraum entstanden sind. Von diesen bestehen eben noch nur 23, 28 sind wegen Mangel an Abonnenten eingegangen und 45 administrativ verboten worden (Notiz der Latweeschu awises № 86 aus der Leepajas atbals). Zu den administrativ verbotenen gehört auch der „Ewangelists“. Von diesem muß ich erklären, daß er sich fälschlich fortgesetzt darauf berufen hat, daß ein günstiges Urtheil von mir ihn empfehle. Ich habe allerdings früher einmal die objective, alles aggressive Vorgehen gegen andere

Konfessionen vermeidende Haltung seines ersten Jahrganges lobend erwähnt. Aber leider ist er später in einer Weise aggressiv geworden, die ebenso, wie der Ton der ganzen übrigen Hefepresse geeignet war, das Volk zu verwirren und zu revolutionären Handlungen, wie die Kirchenschändungen und ähnliches, zu treiben. Und dasselbe gilt leider fast von der gesammten lettischen Presse, daß sie mehr oder weniger rot gefärbt war und es noch ist. Nur die „Rīgas awīse“ hat, wie allbekannt, eine rühmliche Ausnahme gebildet, so erklärt national sie auch ist. Bei unserer „Latweešņu awīšes“ haben wir ein entschiedenes Wort sehr vermisst und zwar gerade in der bösesten Zeit, wo es unserer Gesellschaft zur Ehre gereicht hätte, sie auch als schneidige Bekämpferin der Revolution dastehen zu sehen. Es hat das zu Verhandlungen Ihres Direktoriums mit der Redaktion geführt, von denen ich nachher Bericht erstatten will. — Ganz besonderer Aufmerksamkeit möchte ich die „Ewangelijuma gaišma“ empfehlen. Das von Pastor Grünberg begründete und anfänglich in Monatsheften herausgegebene Blatt ist seit diesem Jahre zu einem Wochenblatt nach Art des St. Petersburger Sonntagsblattes umgestaltet worden. Mit Pastor Grünberg gemeinsam hat Pastor Ehrmann, früher in Lasdohn, jetzt in Kremon, die Redaktion übernommen. Pastor Ehrmann's zeitweiligem Aufenthalt während der Revolutionszeit in Riga und der kräftigen Initiative der Rigaschen Stadtpastoren, die lange schon ein Kirchenblatt für ihre lettischen Gemeinden wünschen, verdankt das Blatt diese entschieden zweckmäßige Umwandlung. Es ist das bemerkenswert, daß in der Revolutionszeit, wo Kirchen geschändet, Pastoren verfolgt und alles religiöse Leben vom revolutionären Terrorismus ertötet wurde, dennoch lutherische Pastoren, Deutsche und Letten im Verein, nicht geruht haben, sondern es möglich gemacht haben, ein kirchliches Wochenblatt in's Leben zu rufen, welches den lettischen Gemeinden den ihnen vom religionsfeindlichen revolutionären Geist, der sich ihrer bemächtigt, entrissenen Glauben an Gott wieder wecken und stärken

soll. Es ist das eine Tat, die allein es zur Pflicht macht, dieses Blatt als Ehrendenkmal solcher Hirten-treue in jeder Weise zu unterstützen. Das Blatt empfiehlt sich aber auch durchaus seinem ganzen Inhalt nach, und daher sei es allen, die dazu Zeit und Gelegenheit haben, warm ans Herz gelegt, sowohl mitzuarbeiten als auch es zu verbreiten und damit dem kranken Volke gesunde Arznei zuzuführen.

Das Mannhardt-Berkholz'sche Manuskript, dessen Druck Dr. A. Bielenstein als Pflicht unserer Gesellschaft bezeichnet, führt den Titel: „Die Denkmäler letto-preussischer Götterlehre.“ Es behandelt den größten Teil der vorhandenen historischen Quellen für die letto-preussische Götterlehre, d. h. es stellt möglichst alle Stellen aus Geschichtsschreibern und Chronisten, Biographien und Reisebeschreibungen, offiziellen Documenten des Ordens, der Bischöfe und Städte und andere Acten von den ältesten Zeiten her zusammen, welche irgendeine Notiz oder ausführliche Kunde über den preussischen, litauischen und lettischen Götzendienst und heidnischen Aberglauben enthalten. Auf 1300 Seiten sind in 15 Kapiteln diese Quellen in chronologischer Reihenfolge, die bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts reicht, durchgearbeitet. Eingang erhalten wir ein eingehendes geographisches Bild von den Grenzen der verschiedenen preussischen, litauischen und lettischen Völkerschaften in ältester Zeit. Weiterhin wird bei Beginn jeder Zeitperiode, welcher die Quellen angehören, ein ausführlicher Bericht über die geschichtlichen Ereignisse gegeben, welche über diese Völker ergangen sind, und welche Veränderung ihrer Lebensverhältnisse diese zur Folge gehabt haben. Die Quellen selbst werden, nachdem, über die die Götterlehre betreffenden Stellen referiert worden ist oder sie wörtlich citiert worden sind, einer eingehenden Kritik unterzogen. So finden wir, nach kurzer Erwähnung der ältesten Zeugnisse von Tacitus, Wulfstan, den Biographen Adalberts, des Apostels der Preußen, des Chronisten Adam von Bremen, des Bischof Vincent von Krakau u. a., aus dem ersten Jahrhundert deutscher Herrschaft die Chronik Heinrich's des Letten besprochen, ferner eine päpstliche Bulle von 1218, Olibarius: *Historia regum terrae sanetae*,

den Friedensvertrag des Ordens mit den Preußen 1249, Thomas von Chantimpre's Buch vom Bienenstaat, die livländische Reimchronik und Peter Dusburg's: *Chronicon terrae Prussiae* 1326. Weiter (Cap. IV) Hermann von Wartberg's: *Chronicon Livoniae* (1378), Wigand von Marburg (1393—1394), den Vertrag zwischen Witant und dem Orden (1396), Prozessakten aus dem Königsberger Archiv von 1415, Verschreibungen und Handfesten der Güter und Dörfer in Preußen 1286—1377 u. s. w. Ich habe dieses nur aus den ersten vier Kapiteln erwähnt, um Ihnen ein Bild von der Reichhaltigkeit Mannhardtscher Quellenforschung zu geben. Weiterhin werden ebenso, wie schon in den ersten Kapiteln, ich verweise als Beispiel auf Heinrich den Letten, auch kurische und livländische Quellen benutzt. Die Quellenbesprechung reicht bis zum 15. Kapitel inclusive. Es folgt dann im 16. Kapitel eine Besprechung der Schicksale der letto-preussischen Mythologie bei einigen gelehrten Bearbeitern. Besprochen werden hier unter andern auch die mythologischen Namen und Hinweise auf Volksfitten in Lange's und Stender's lettischem Lexikon und zu allerletzt Narbut. In der Besprechung der Narbutischen Ausmalung der letto-preussischen Mythologie bricht der Verfasser ab. Krankheit, der er erlag, hat ihn an der Beendigung des Manuskripts verhindert.

Wilhelm Mannhardt, Docent an der Berliner Universität, ist unser correspondierendes Mitglied gewesen und war persönlich bekannt mit unserm Präsidenten Dr. A. Vielenstein und dem Rigaschen Stadtbibliothekar G. Berkholz, Präsidenten der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga und Mitglieder unserer Gesellschaft. Mannhardt selbst war ein namhafter Gelehrter auf dem Gebiet altpreussischer Geschichte und Altertumskunde. Ebenso ist Berkholz's Gelehrsamkeit in Bezug auf die Geschichtsquellen und die Altertumskunde Livlands und des damit zusammenhängenden Littauens, so wie Alt-Preußens genugsam bekannt. Mannhardt hat während seiner Arbeit an dem in Rede stehenden Manuskript viel mit Berkholz mündlich und schriftlich konferirt. Darum erhielt nach Mannhardts Tode 1881 Berkholz sein Manuskript zur

Bollendung für den Druck. Berkholz hat darin Korrekturen vorgenommen und eine große Zahl wertvoller Bemerkungen dazu aufgezeichnet, kam jedoch mit der Arbeit auch nicht zu Ende, da er 1885 starb. Nachher ist das Manuskript in Professor Dr. A. Bezzenbergers Händen gewesen und zuletzt an Dr. A. Vielenstein gelangt, der aber seiner schon ganz dunkeln Augen wegen nicht mehr im Stande war, selbst das Manuskript für den Druck fertig zu stellen. Seine Meinung aber war, daß wir, d. h. die lettisch-literarische Gesellschaft, der die noch lebende Schwester Mannhardts das Manuskript übergeben hat, alle Anstrengung machen, um es zum Druck zu bringen, da es ein unschätzbares Hilfsbuch für alle letto-preussischen mythologischen Studien abgibt. Vielensteins letzter Brief vom 19. Februar c., den er von der Reise nach Bauske aus, die unmittelbar seiner Erkrankung vorherging, an mich schrieb, handelt eingehend davon. Aber nun hat auch Professor Mierzynski, auch unser correspondierendes Mitglied, schon ein ausführliches Werk über die Quellen der letto-preussischen Götterlehre herausgegeben und das macht manche, wie Professor Dr. Bezzenberger, bedenklich hinsichtlich der Herausgabe des Mannhardtschen Manuskriptes. Jenes ist aber in polnischer Sprache geschrieben und dieses ist ein deutsches Werk über denselben Gegenstand, das ist ein Grund, der für den Druck des Mannhardtschen Manuskriptes stark ins Gewicht fällt. Doch wir werden über diese Frage, ob wir den Druck ermöglichen sollen und können, später zu beraten haben.

Zu den Arbeiten, die Vielenstein unserer Gesellschaft zugewiesen hat, gehört auch die Fruchtbarmachung unseres onomastischen Materials. Dank Vielenstein's Sammelleiß besitzen wir tatsächlich ein sehr reichhaltiges onomastisches Material aus Kurland und dem lettischen Livland, das durch die uns überlassene gleiche Sammlung des lettischen Vereins in Riga noch vermehrt worden ist. Dieses Material ist nicht in Doblen in Flammen aufgegangen, da B. es im Jahre vorher mir übergeben hatte. In Kalzenau Pastorat aber haben die Revolutionaire es geschont, obwohl sie zwei Tage während des Abbrennens des Gutes Alt-Kalzenau etwa 200 Mann im Pastorat lagerten. Es lag ihnen aber nur

am Obdach und von den Sachen im Pastorat haben sie nicht entwandt oder verbrannt. Nachdem unser onomastisches Material so glücklich Gefahren, die man vorher nicht ahnen konnte, überstanden hatte, hat die Rigaer Stadtbibliothek es in entgegenkommender Weise bei sich in Verwahrung genommen, so daß es nun seinen möglichst sicheren Platz gefunden hat.

Dieses Material ist aber ganz ungeordnet. Es zu ordnen, war die Arbeit, die ich zunächst übernehmen sollte und für die Bielenstein die Gesichtspunkte genau aufgestellt hat. Ist es geordnet, dann muß es womöglich gedruckt werden, — wie Bielenstein meinte, vielleicht von der Petersburger Akademie, — und kann dann erst weiter wissenschaftlich verwertet werden.

In Deutschland wird schon seit ein paar Jahrzehnten die Orts- oder Flurnamenforschung eifrig betrieben und es haben sich für sie allmählich aus der Erfahrung bestimmte Gesetze ergeben. Der deutsche Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumskunde hat dann auch eine Aufforderung zur Beteiligung an der Flurnamenforschung an die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga geschickt, die von dortaus unserer Gesellschaft übergeben worden ist. Von unsern Mitgliedern hat Pastor Grüner aus Salgala auf diesem Gebiete gearbeitet und darüber Vorträge in der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst gehalten, die gedruckt worden sind. In interessanter Weise lernt man daraus kennen, wie die Ortsnamenforschung sich verwerten läßt zu Schlüssen auf die Nationalität, und das kulturelle und religiöse Leben der Bevölkerung einer Gegend in der Vergangenheit. Herr Pastor Grüner wird auch uns heute einen Vortrag darüber halten und wir werden daran eine Beratung knüpfen können, über die Fruchtbarmachung unseres onomastischen Materials.

Arbeit für unsere Gesellschaft liegt also bereit. Es fehlt hoffentlich auch nicht an Arbeitern. Auch über die Translocirung unserer Bibliothek werden wir heute zu beraten haben, die Hilfskräfte aus unserer Gesellschaft erfordern wird.

Hingewiesen sei hier auch noch darauf, daß in den beiden letzten Jahren wohl mehr als je über die Letten in Erzählungen und Berichten geschrieben worden ist. Von alle dem verdient ganz besonderes hervorgehoben zu werden „die Geschichte der lettischen Revolution“ in 2 Bänden (Verlag Berlin Reimer 1907). In sachlichster Weise, auf Grund sehr reichen und zuverlässigen Materials wird hier getreu und übersichtlich die allmähliche Vorbereitung, die Entstehung und der Gang der Revolution bis in's Jahr 1906 hinein beschrieben.

2.

Der kurländische Direktor Pastor Strautmann-Bauske verlas folgenden Jahresbericht:

Hochgeehrte Anwesende!

In einem der neuesten Geschichtswerke, das die Geschehnisse der letzten beiden Jahre im Baltenslande einer eingehenden Untersuchung unterzieht: „Die lettische Revolution“ (Berlin, Reimer 1907) II, pag. 28, lesen wir über unsere lettisch-literarische Gesellschaft wie folgt: „Das Verhältnis der lettisch-literarischen Gesellschaft zu dem lettischen Verein und den Nationalisten hat etwas Mührendes. Mit geradezu biblischer Geduld erträgt die Gesellschaft die mehr oder weniger offenen Anfeindungen der Nationalisten, immer wieder die frechen und rüpelhaften Ueberfälle vergebend und dem Gedanken des Nationalismus den der Humanität entgegenhaltend. So edel, so ethisch hoch eine solche Stellungnahme an und für sich sein mag, so wenig entsprach sie den realen Forderungen der Zeit. Auf der einen Seite zielbewusster Eingriff bei skrupelloser Wahl der Waffen, auf der andern irenische Abwehr und blinde Vertrauensseligkeit“. Aus diesem Passus, der vieles pro und contra bringt, entnehme ich für meinen Zweck nur das eine: welche Bedeutung in der kulturellen Aufklärung des Lettenlandes dem Verein der „Lettenfreunde“ zugeschrieben wird, wie scharf die Geschichte über den Verein urteilt und noch urteilen wird, und wie verantwortlich wir auch für das sozial-po-

litische Leben unserer Heimat gemacht werden. Die lettisch-literarische Gesellschaft ist freilich kein politischer Club und jede Politikasterei ist und soll ihr fremd sein. Doch als literarische Gesellschaft tritt sie in engste Verbindung mit dem geistigen Leben des Volkes, sie lauscht der Volksseele jeden Atemzug ab: denn die Literatur eines jeden Volkes sollte das treue Abbild des inneren Menschen sein. Die sittlichen und religiösen Kräfte sind aber die Quellen des Volkslebens, und wie sie beschaffen sind, so wird auch das soziale Leben beschaffen sein. Nur ein guter Baum wird reife Früchte tragen. Das „Inwendig in euch“ ist hier die ausschlaggebende Seele des Volkslebens. In diesem Sinne sang Luther: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib;

Laß fahren dahin,

Sie haben's kein'n Gewinn:

Das Reich muß uns doch bleiben.“

Und „das Wort sie sollen lassen stahn“.

Es ist daher die Aufgabe auch unserer Gesellschaft, auf festem Worte stehend, mit scharfem Auge, ruhigem und unerfrockenem Mute zu wachen: daß das Volksgewissen nicht vergiftet werde; daß wir in unserer Arbeit nicht „lau“ gefunden werden. Freilich entzieht sich zum guten Teil die Schundliteratur unserem Gesichtskreise, die die sozialen Instinkte der Volksmassen entseffelt; sie ist gleich der Pest, die im Finstern schleicht und den Volkskörper krank macht. Die „rote Gefahr“, sagt Dr. Th. Schiemann, diese politische Pest, die an keinen Grenzpfählen und Zollschranken Halt macht, die in das Blut aller Völker eindringt und Lohsucht und Leutewahnsinn erzeugt, sie ist auch in unserem Lande nicht fremd. Wir haben es hier nicht mit einem sozial-politischen System zu tun — gesunde, christliche Sozialpolitik ist Lebensbedingung jedes Kulturstaates — sondern wir haben es mit einer religionslosen sozial-demokratischen Weltanschauung zu tun, mit einer Weltanschauung des Materialismus und des Atheismus. „Die Zukunft“, heißt es da, „muß dem Atheismus, der Gottesleugnung gehören. Nur in ihm ist das Heil der Menschheit zu finden.“ „Die Verlästerung des Namens Gottes ist notwendig, um der Sache den

Garaus zu machen.“ „Unsere, der Sozialisten, Pflicht ist es, die Ausrottung des Gottesglaubens mit Eifer und Hingebung zu erfüllen, und niemand anders ist des Namens eines Sozialisten würdig, als der, welcher, selbst Atheist, der Ausbreitung des Atheismus mit allem Eifer seine Anstrengung widmet.“ Die Sprache ist deutlich. Eine furchtbare Moral ist aber aus dieser Weltanschauung hervorgegangen. Der einzelne hat seine Kräfte nicht, damit er seinem Nächsten diene, sondern damit er seinen Nächsten umbringe. Der Moral des Christentums ist die Moral des Antichristentums gegenübergetreten. (Haeckelismus: das Pflichtgefühl des Menschen ruht auf dem realen Boden der sozialen Instinkte, die wir bei allen gesellig lebenden höheren Tieren finden). Und hier packt diese Weltanschauung die Volksmassen an ihren mächtigsten Instinkten des Hasses gegen Staat, Kirche und Familie. Durch tausend Röhren weiß der moderne Materialist das Gift seiner Weltanschauung in das Gesellschaftsleben zu leiten. Im modernen Roman und im Feuilleton der Tageszeitungen, in Vorträgen und Vereinen verschiedenster Kategorie schleicht sich dieses Gift in das Gemüt der Zeitgenossen, in die Bauernstube und das Fabrikgebäude hinein. Welchen vernichtenden Einfluß werden Haeckel's Welträtsel, die ja auch im Lettischen erschienen sein sollen, auf dies Volk ausüben, nicht dank der unanfechtbaren Wahrheit der Haeckel'schen Hypothesen, sondern lediglich dank der Kritiklosigkeit der Leser, dank der antichristlichen und antikirchlichen Tendenz dieser Schrift.

Freunde des lettischen Volkes! Man hat unserer Gesellschaft, mit Recht oder mit Unrecht, den Vorwurf gemacht, daß sie in ihrer irenischen Richtung nicht den realen Forderungen der Zeit entsprochen habe. Lassen wir uns nicht zum zweiten Male den Vorwurf machen, die realen Forderungen unserer Zeit nicht erkannt und dieser atheistischen Weltanschauung nicht auf allen Gebieten den Krieg erklärt zu haben. Lasset uns nicht zum Opfer fallen jenem vernichtenden „divide et impera“, welche strategische Kunst von unseren Feinden, den Feinden der kulturellen Gesellschaftsordnung, schlau und zielbewußt gehandhabt wird. Nicht

Bajonette werden unsere Zeit aus dem sittlichen Schutt hervorholen und retten, sondern allein das Evangelium, die aus demselben gezeugte christliche Weltanschauung. Die Arbeit im Geiste der Weltanschauung, in ihr lasset uns einig sein! Das ist zunächst die realste aller realen Forderungen unserer Zeit.

I. Religion.

1. R. Berkeley Maxse: Christi Wiederkunft und das Ende der Zeit (Kristus atnahšchana un laikmetabeigas). Betrachtungen über Offenbarung Johannes, lettisch von R. Br. in Libau, im Verlag von R. A. Freywald i. G. 4 Lieferungen in 3 Broschüren = 252 Seiten; à Lieferung = 25 Kop.

Eine eingehende sachmännische Kritik dieses Buches ist hier nicht am Platze. Das Buch bringt kapitelweise den vollen Bibeltext mit daran sich schließender sachlicher Erklärung und ernstern Mahnworten. Mehrere graphische Abbildungen erleichtern das Verständnis der schwierigeren Partien. Jede müßige Operation mit apokalyptischen Zahlen ist vermieden. Das Buch ist für unsere Zeit wie geschaffen. Wo der Himmel der Gegenwart finster geworden ist von den aufsteigenden Wetterwolken der socialdemokratischen Bewegung, die eine tabula rasa mit der Religion machen will, da sollen wir um so mehr unsere Blicke auf das Christentum wenden, über dessen Hoheit und sittliche Kultur der Mensch nie hinauskommen wird. Darum sei das Buch auf's wärmste empfohlen: tolle, lege! Sprachlich: pagahjiba statt paghtne.

2. P. Laubert: Die Welt ohne den Lebendigen Gott (Pasaule beš dšihwa Deewa). Libau. 48 Seiten. Preis 15 Kop.

Eine vorzügliche, kleine Religionsgeschichte, die an der Hand von reichem Beispielenmaterial aus dem sittlich-religiösen Leben der heidnischen Welt ein furchtbares Bild von der Welt ohne den lebendigen Gott vor unseren Augen aufrollt. Ein Mene Thekel gegen der Torheit Rede: „Es ist kein Gott!“

Sprachlich: kristigums statt kristiga kuhšchana oder tiziba.

3. P. Laubert: Gott und Mensch (Deews un zilweš) Windau, 31 Seiten. Preis 10 Kop.

Eine kleine, populäre christliche Dogmatik, die den ganzen Heilsweg des Christen in 8 Abschnitten schlicht und warm beschreibt. Die beiden Laubertschen Schriften seien auf's wärmste zur Massenverbreitung empfohlen. Sprachlich: pag. 33: zilweka palikšchana uš pestišchanaš zela — klingt hart.

4. Des kleinen „Jahnit“ eigentümlicher Katechismus oder was derselbe nach dem Zifferblatt der Uhr seinem Pastor zu erzählen mußte (Masa Jahnišcha šawadaš katišmis . . .) Im Verlag von Wassermann, Libau, 1905. 16 Seiten. Preis 5 Kop.

Eine fleißige Sammlung biblischer Beispiele zu den einzelnen Zahlen von 1—12, z. B. 2: zwei Menschen waren im Paradiese; zwischen zwei Uebelthätern hing Jesus Christus; zwei Naturen sind in jedem Menschen u. s. w. Wir wollen den kleinen Dorftheologen nicht zu scharf kritisieren, wenn zur 7 u. A. gesagt wird, daß in der Löwengrube (Daniel) 7 Löwen waren, wenn zur 8 u. A. es heißt, daß bei der Beschneidung am 8. Tage Jesus Christus sein heiliges Blut vergossen habe, wenn er zur 1 von 1 Ausgangsort des Menschen spricht und darunter den Tod (iseižas weeta) versteht. Dem kleinen Jahnit zu Ehren muß ich sagen, daß ich in meiner Gemeinde recht viele solcher Prachtkerlchen haben möchte.

5. O, Land, Land, Land, Land, höre des Herrn Wort (Ak seme, seme, seme, klausi ta lunga wahrdu!) Ein geistlicher Aufruf an unsere Zeit. Windau, Laubert. Preis 5 Kop.

Der Aufruf ist an jedermann ohne Unterschied seiner Konfession gerichtet und will, daß wir fortschreitend besser werden, daß wir uns unter einander mehr und mehr verständigen, daß wir mehr Mission treiben sollen. Der Aufruf wird aber in der Ausführung nach Inhalt und Sprache mehr verwirren als aufklären und orientieren. Wir lesen pag. 9 z. B. die Baptisten besreiten die Taufe und das Abendmahl von ihrem mystischen Aberglauben,

die Fortsetzung davon „ka kristiba ir durwis labi noschogotā Deewa laukā un wafarehdeens lauka stahdigumu apšihmejums“ verstehe ich einfach nicht; desgl. pag. 6; 7.

Sprachlich: mums fawa šarpā jafaprotas; paganišma wehsture; Gars islejas; praša pilnigu atdošhanu winam; to mehš pahraš ešam nolaidušči (vernachlässigen) u. n. A.

Das Beste in diesem Ausruf ist der gutgewählte Bibelspruch als Thema, sonst aber „si tacuisses, philosophus esses“.

II. Soziales.

1. Die Agrar-Frage (Agrar-jautajums). Eine populäre Betrachtung von A. Behrſin. Libau, K. A. Freywald u. C. 24 Seiten. Preis 5 Kop.

Wir bekommen hier ein Stück Zeitgeschichte zu hören, um so anziehender, da wir Zeugen derselben gewesen sind. Der Autor will eine populäre Abhandlung bringen, d. h. eine inhaltlich und sprachlich jedermann zugängliche. Einige Sprachproben; pag. 18: „buhtu loti behdigi, ja augščeja sozialdemokratijas doktrinu pilnigi atraidošchā pahrlēziba tautu nowestu waj nu pee fkeptizisma, waj ari atgrecstu mantšestera partijas klehpi“; pag. 19: „no tahdas finansu-ekonomiškas politikas eefahrtošchanas“; pag. 24: „Šcho jautajumu pilnigi pareiši išškir ta, ari gan mineta, grupa, kas gaida semkopibas raščošchanas soziališaziju un wifadu faweenibu un kooperaziju attihstītu laukšaimneezīti“. Das war populär, gemeinverständlich! Der Autor verspricht (pag. 2), in seiner Abhandlung sich der größten Unparteilichkeit zu bedienen und jeder subjectiven Kritik sich zu enthalten. Sehr erfreulich, dankenswert! Doch Versprechen und Halten sind zwei Dinge. Zur Illustration nachstehende Beispiele: „Die Interessen des deutschen Edelmannes, der meist Großgrundbesitzer ist, sind lediglich, den letzten Saft dem Bauern auszupressen (pag. 2), und wo sonst niemand sich etwas holen kann, da versteht es noch immer der Baron (pag. 6): „tikai atšewiški išubzeji wehl spēhī no semneeka ko iššpeest un tahdi ir mums muišchneeki.“

Die Prediger sind, nach Ansicht des Autors, gehorsame Diener der Aristokratie und setzen ihren langjährigen Kampf gegen die Intelligenz fort“. (pag. 7): Und weil die Adligen auf dem Lande vorwiegend zur Intelligenz gehören, so kämpfen Prediger und Bauern Seite an Seite gegen die Aristokratie. Eine merkwürdige Logik! Diese beiden Stände, Adlige und Prediger, haben denn nun auch den einfältigen Bauern materiell, körperlich, geistig und geistlich ganz zu Grunde gerichtet (pag. 8) und ihn zum wirklichen Sklaven gemacht („kas semneeka-faimneeku pataišija par muišchneeka maka pateesu wehrgu“ pag. 2). Die durch Hunger, Erpressungen, ihre total rechtlose Lage ins äußerste Elend, „galejā postā“, gestürzten Bauern griffen nun 1905 zur Selbsthilfe durch Niederbrennen von Schlössern, Getreidescheunen u. s. w. Diese Ereignisse sind dem Autor, wenn auch widerseztlich, doch nur „kustibas“ vollständig friedlicher, ja man könnte sagen, unschuldiger Natur (pag. 23) sie! Eine klassische Unparteilichkeit! Doch was sollte der Bauer auch sonst machen, jo ar galwaskratīšhanu, roku lauššchanu waj ar „pahtareem“ nekur ne top (pag. 9). Was nun die Lösung der Agrarfrage speciell anbetrifft, so lesen wir (pag. 19): „Die Landnot der Bauern ist eine historische Notwendigkeit und wird gehoben entweder a) durch einen Aufstand gegen die Barone — bis jetzt waren ja nur „kustibas“ — oder b) auf gesetzlichem Wege. Darauf werden vom Autor verschiedene Reformprojecte der politischen Fraktionen abgelehnt und Autor selbst stellt seine desideria auf. „Welches auch immer die materiellen Erfolge dieser „kustiba“ gewesen sein mögen“, sagt zum Schluß (pag. 23) der Autor, „die moralische Bedeutung dieser Bewegung war riesig“ (milsīga). Welcher Art wohl diese moralische Bedeutung sein konnte, wo „blutiger Wahnsinn in einigen Tagen die Kulturarbeit vieler Generationen zerstörte: Blindwütig, dumm, nutzlos?“ Am Ende des Buches spricht der Autor den Wunsch aus, es möge die Agrarfrage schnell und auf gesetzlichem Wege in friedlicher Weise gelöst werden. Wir danken herzlich für diesen Wunsch und schließen uns dem an. Doch diese Schrift ist nicht das Kind dieses edlen Wunsches, sondern mehr ein Lockruf, der

den niederen Instinkten schmeichelt und besonders die Begehrlichkeit der Massen schürt.

2. Was ist erreicht? (Kas panahkš). Ein Rückblick auf die revolutionäre Bewegung in Lettland 1905 im Sommer. 8 Seiten. Preis 1 Kop.

Dieses Schriftchen dürfte in keiner Hand fehlen, damit das Volksgewissen wach wird, ehe das Letzte an heiliger Scheu weggesetzt worden ist und der völlige Bankerott des sittlich-religiösen Lebens eintritt.

4. A. Nemojewsky: Erzählungen aus dem Arbeiter-Leben, übersetzt von K—S. Libau, Verlag von A. Kalenberg, 1907. Preis 15 Kop. 56 Seiten. (Stahstini is strahdneeku dšihwes).

Andreas Nemojewsky (geb. 1864) ist einer der ersten unter den polnischen Schriftstellern, der das Leben der Proletarier aus eigener Anschauung kennen gelernt hat und für ihre Interessen eintritt. Was hat die Technik, der Aufschwung der Industrie aus dem Menschen gemacht! Die 10 Erzählungen sind wahre Kabinetstücke literarischer Malerei. Man liest nicht hier, man schaut das Leben mit seiner bitteren Wahrheit, mit seiner Last und seinen Leiden in lebendiger Wirklichkeit an den einzelnen Arbeitertypen. Zielbewusste, in christlichem Geiste geleitete Sozialpolitik thut not.

5. Die produzierenden Kräfte unserer Zeit und ihre Verwertung. Eine national-ökonomische Betrachtung von W. W. Uebersetzt von Nemo. Libau, Verlag von A. Kalenberg, 1906. Preis 10 Kop. 24 Seiten. (Šho laiku raschotaji špehki un wianu išlectošana.)

Eine fleißige, klare, auf großem statistischen Zahlenmaterial ruhende Arbeit. Das Thema ist: die Ausbeutung der arbeitenden Klassen durch das Kapital. Die glänzenden Erfolge der technischen Industrie ließen doch dementsprechend auch eine bequemere Beschaffung des Lebensunterhaltes erwarten, besonders eine Reduzierung der Arbeitszeit, eine Verfeinerung der Lebensweise. Doch

in praxi — welsch ein bitterer Widerspruch! Er läßt sich nicht wegleugnen: abstrakte Theorien aber, doktrinaire Lebensgesetze machen ihn aber nur noch bitterer, unerträglicher und verwirren die Köpfe in „Verkehrung aller gesunden Begriffe, in wildem Radikalismus in maßlosen Ansprüchen bei eigener Untüchtigkeit und Gewissenlosigkeit.“ In welche Phantastereien man geraten kann, zeigt folgendes Beispiel. In Amerika, sagt ein National-ökonom, müßte bei gegenwärtigem Stande der landwirtschaftlichen Maschinen ein Arbeiter weniger als eine Stunde täglich arbeiten, um für sich und seine Kinder den Unterhalt zu beschaffen. Ein kühner Rechenmeister hat ferner ausgerechnet, daß in Europa 15 Stunden Arbeitszeit jährlich genügen sollten, um leben zu können. Nun, ein Schritt weiter und die Bataillone der „panem et cernises“ Fordernden rücken heran.

III. Theater.

1. Ein Wintertraum, Drama in 3 Aufzügen von M. Dreijer. Uebersetzt von Melnais Alfšnis. Mitau, S. Allunan, 1907. Preis 30 Kop. 62 Seiten. („Seemas šapnis“) Trudchen, die Tochter des Försters Ahrens, ist mit dem Gehilfen desselben Franz Vogt verlobt. Unter dem eigenwilligen, recht tierischen, oft rohen Charakter des Bräutigams hat das junge, träumerische Mädchen oft zu leiden. Die Einsamkeit des Försterhauses wird, verhängnisvoll für Trudchen, unterbrochen von Hans Meinke, der längere Zeit im Hause verpflegt wird. Letzterer, Prediger neuer Ideen, beeinflusst das Mädchen mit Einwilligung des Vaters, nach Berlin zu reisen. Um dieses zu verhindern wird Franz Vogt auf Anraten der Tante Jda Gorlof der Räuber der Unschuld seiner Braut, was Trudchen in den Selbstmord treibt.

Die Charaktere sind ganz gut und wesentlich gezeichnet; die Handlung atmet wirkliches Leben. Die Redeweise ist oft zu derb.

2. Max Halbe: Die Jugend. Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen. Uebersetzt von J. Kleinberg. Mitau, S. Allunan, 1906. Preis 30 Kop. 102 Seiten. (Jauniba.)

Der Ort der Handlung — ein katholisches Pfarrhaus in Westpreußen. Handlung: Verlobung — Verführung — Selbstmord. Das ist das Genre-Bild, das meist auf der Bühne dargestellt wird. Sollte denn das lettische Haus keine edlere Tugenden mehr pflegen und hegen können? Gibt es denn keine tieferen tragischen Konflikte zu lösen? Dies „carpe diem“ scheint ja gerade zur Tagesordnung geworden zu sein. Und das die Speise für das Theaterpublikum! Die handelnden Personen: der Priester Hoppe, eine milde, ausgeglichene Natur, im schroffsten Gegensatz sein Kaplan Gregor v. Schigarsky, fanatisch, verschlagen; Hans Hartwig, Student, ohne Scheid, leichtsinnig, langweilig, verlobt mit Annia, der Nichte von Priester Hoppe, von keinem ausgeprägten Charakter; Amandas, Idiot, der Stiefbruder von Annia — echte diabolische Figur.

3. A. Kossoradow: Frühlingsfluten. (Pawafaras pluhdi.) Eine dramatische Studie, übersetzt und für die lettische Bühne verarbeitet von Melnais Alfnis. Musik von J. Kosisch. Mitau, S. Allman, 1907. Preis 25 Kop. 54 Seiten.

Die Frühlingsfluten haben radikal aufgeräumt mit den Anschauungen der Alten. „Genuß“ um jeden Preis — ist der Götze, dem Unschuld, Vaterhaus, ernstes Pflichtgefühl als Opfer dargebracht wird. So reifen jene Nullen der menschlichen Gesellschaft, die nach Freiheit stürmend sich in Sklavensesseln schmieden.

„Was Leidenschaft gesäet, gedeiht nur im Verbrechen;
Und aus Verbrechen reißt die innere Sklaverei.“

„Eine Lücke im Haus, und darin schalten die Winde;
Eine Sünde in der Brust, und jedes Laster zieht ein.“

4. Der ungehorsame Sohn. (Neplakausgais dehs.) Schauspiel in 4 Aufzügen für Kinder, verfaßt von Lucas für seine Schüler und Schülerinnen. Mitau, G. Landsberg, 1907.

Ort: Kurland. Zeit: Gegenwart. In dem 12jährigen Janzit, der in Gegenwart seiner schwer leidenden, sterbenden Mutter in den unsfätigsten Ausdrücken sich ergeht, hernach seinen Schulkameraden zu Lug und Trug verführt und ihn in Folge leichtsinnigen Spiels

mit der Flinte erschießt, ist wohl die wahre Bestie in Menschengestalt gezeichnet. Wir wundern uns ja wohl über vieles nicht mehr bei unserer Dorjugend, dennoch scheint dieser „Janzit“ uns zu stark „verübelt“ zu sein. Wenn auch nicht Pietät, so doch wenigstens „der Tod“, der die Mutter nimmt, sollte dieses kleine Scheusal zum Schweigen gebracht haben. Der Lehrer, eigentlich das Gewissen der Handlung, hat seinem Janzit nach der Katastrophe merkwürdiger Weise nur ein paar leichte Phrasen zu sagen: „Ungehehen läßt sich das nicht machen.“ „Gestehe sofort ein, darauf folgt dann eine mildere Strafe.“ „Man muß doch sein Gewissen erleichtern.“ „Man sagt, das Herz werde leichter, wenn man seinen Kummer, seine Sorgen beichtet.“ Dieses „man sagt“ klingt so hohl, hart. Hatte der Lehrer nichts aus seinem eigenen Herzen darzubieten?

Sprachlich sind mehrere Mängel zu rügen. Der auffallend häufige Gebrauch von „tas“ und „to“ stört sehr. In der Interpunktion — große Unsicherheit; Kommata sind gar nicht berücksichtigt. Warum so nachlässige Redewendungen, wie: „kad tew kas gul us firds fahpigs“. Für die Kleinen ist das Beste auch nicht zu gut.

IV. Belletristik.

1. Auf Pfaden der Verirrung (Uj maldu tekam). Roman in 2 Teilen von J. Kraščewsky. Mitau, Landsberg, 1906. Preis 60 Kop. 214 Seiten.

2. Der Todesengel (Nahwes engelis). Roman von Kasimir Tetmajera. Uebersetzt von Jba. Mitau, Landsberg, 1907. Preis 60 Kop. 240 Seiten.

3. Der verlorene Sohn (Pasudufchais dehs). Roman in sieben Teilen von dem englischen Schriftsteller Hall Caine. Uebersetzt von Bl. Libau, Alfnis, 1906. Preis 70 Kop. 340 Seiten.

V. Medizinisches.

1. „Das Schwefelbad Kemmern“ (Kemeru weseľiba awoti) von Dr. D. Biscop. Mitau, Landsberg, 1907. Preis 25 Kop. 50 Seiten.

Eine empfehlenswerte, fachmännische Arbeit; vorzüglich orientierender Ratgeber.

VI. Musik und Gesang.

1. Evangelische Lieder (Ewangelijuma dseefmas). Sammlung vierstimmiger religiöser Lieder von P. Laubert, Windau. 5 Hefte, à 32 Seiten, à 15 Kop.

2. Zions-Harfe (Zianas kofle). Geistliche Lieder von Rob. Behrsin. Mitau, Landsberg, 1906; Preis 50 Kop. 148 Seiten.

Beide Lieder-sammlungen bringen gutes und empfehlenswertes. Singe, lettisches Volk, und deine Seele wird wieder rein und dein Geist frei!

VII. Kalender.

An erster Stelle nenne ich wohl den besten, reichhaltigsten und auch billigsten Kalender:

1. Latweeschu Kalendars für das Jahr 1908. Frauenburg, im Verlag von Fr. Krühmin. Preis 10 Kop.

Sehr gute Erzählungen.

2. Weza un jauna Laika-grahmata für das Jahr 1908. Mitau, Steffenhagen. Preis 10 Kop.

Alter, bewährter Gast in Kurlands Bauerhöfen. Nimm ihn auf!

3. Sieslack's Kursemes un Widsemes Laika-grahmata für das Jahr 1908. Mitau, Landsberg. Preis 10 K.

4. Adolf Mlunan's, Sobgala Kalendars für das Jahr 1908. Mitau, Brauer. Preis 30 Kop.

Unser alter „Sobgal“ ist trotz Sturm und Drang auch in diesem Jahr bemüht: ridendu dicere verum. Mancher Hieb wird sitzen, viele sind jedoch schon recht schartig.

VIII. Jugendliteratur.

1. Bilder ABC-Buch mit 82 Bildern. Mitau, J. Anson. Preis 20 Kop.

Die Kleinen werden sich an den Bildern erfreuen; jedoch sollen sie nicht nach diesem Buche das Lesen lernen.

3.

Der livländische Direktor Pastor Ehrmann-Kremon verlas folgender Jahresbericht:

Jahresrats par jaunako literaturu.

Widsemes direktora Krimuldas mahzitaja J. Ehrmana referats Latweeschu Literarištās beedribas gada šapulžē 5. dezembri 1907.

I. Dsejneeki un rakstneeki.

Tautas literatura ir kà mīlšiga, tašli redšama un wīseem peeejama tautas ehla, pee kuras strahdà kà namdari rakstneeki un dsejneeki. Materialu dod un peemed pati tauta; jo rošigaka un pilnigaka ir wīnas dšihwe, jo bagataks un wīspušigaks ir tautas ehlas materials. Tautas preeki un behdas, zihnas un zeribas, maldišchanàs un schaubas, panahkumi un saudejumi, wīš tas kà bagats materials jaišleeto ehlas buhwē.

Kam kritika amats ir ustizets, tam janahk pee schàs ehlas, darbs jaapškata un spreedums janodod. Bet no kahda stahwokka darba wehrtiba apšpreešchama? Waj jaraugàs weenigi uš ehlas gresnumu un buhwes stīlu? Gan ari tas kriht šwarà; kasarnas nekad neišskatàs škaištās un tahda ehla, kurai simetrijas truhstī falihdšinot augstumu un gārumu, durwju un logu eedališchanu, waj ari kur materials neapstrahdats, apwaino škaištuma juhtas. Bet tas naw weenigais faktors kas šwarà kriht buhwetu namu apškato. Ir wafarnizas, kas škaišti buhwetas, bet wīnàs ne-waram wīš dšihwot seemas aukstumà un šneega putens. Namam jabuht ari šiltam, gaischam un stipram. Wajaga liht negrošamu, neišskalojamu pamatu, jagahdà par gaischeem logeem un šiltām krahnim, par istabu eekšhejo jaukumu un omulību, ka wīš šchīnī

leelà tautas ehla war fasiliditees, stiprinatees un eepreezinatees, un tad atkal atjaunoti un aplaimoti, garà zildinati un firdi fajuhsminati eet pee fawa itdeenifchka darba.

Rà strahdajufchi muhsu tautas rakstneeki pee literaturas ehlas buhwes? Ja walodu falihdsinam ar eerotfcheem, kuras darbà leeto, tad jaleezina, ka tee ir labi bijufchi, fposchi un afi. No firds waram preezatees par to, ka pehdejds gaddos muhsu waloda tapufe tik daika un kupla, peemehrota wifam dsihwes wajadsibam, tà ka ari par wisdsilakam leetam war isteiktees flaidri un faprotami.

Rakstneeku stils pa leelakai dalai tefofchs, daifsch un peemehrots apstrahdajamam tematam. It fewifchki ruhpigi walodu un stilu ir istopufchi Poruks, Rainis, Aspafija, Needra, Skalbe, Treumanis un Sauleets. Tikai defadentu waloda nefaprotama un wina stils medabifks. Kad lafa Wiktora Eglijcha waj Gallija rakstus, tad gruhti nahlas isprast, ko rakstneeks gribejis teikt.

Bet pehz kahda plana fchee darbineeki ir strahdajufchi, kas ir bijis wina mehrkis, fihmejotees uf tautu un winas nahlotni? Naw eemepla par to fchaubitees, ka muhsu tautas eewehrojama-keem rakstneekem ir augsti mehrki un zehli ideali. Sawu tautu tee griib pee prahta gaismas weft, pee meefigas un garigas brihwibas, ahra no mahneem un maldifchanas, ahra no kalpibas fpaideem un dsihwes besdibereem. Tee gribetu tahdu namu zelt, fur laime un preeks walda, fur katris war pee zilwezes mihlestibas uguns fasiliditees, fur taifniba seed un brihwida sel.

Tà rakstneekam buhs buht ka praweefcham, kura gars spehi nojaust nahlotni un kam augstaks garigs spehfs. Winam nebuhs tikai dsihwi atspogulot ka kahda fpoguli, bet to atjaunot un labot. Ur to ween nepeeteek, ka rakstneeks ka anatomis fadala zilweka ahrejo un dwehfeles dsihwi gabalu gabalods, usrahda wifas mainas un wifus truhkumus; winam wajaga buht spehjjigam fchos truhkumus nowehrft, augonus ahrestet, griibu stiprinat, spehku wairot, zilwezi uf kreetnu darbu, uf labaku taifnibu fubinàt un audsinat. Te wairs nepeeteek ar fmalku dsihwes nowehrofchanu, ar mahflineeka dahwanam un ar tefofchu walodu, te rakstneekam wajaga deewifchlas gaismas, kas zelu rahda tumfcha pafaulè, ka

ari spehka no augfcheenes, zitus lihds wilft uf pateefibas un taifnibas gaischeem augstumeem. Te jajautà ar kreenu rakstneeku Maksimu Gorkiju: „Rahdam Deewam tu kalpo un waj tew pawifam ir Deews?“

Ko atbild uf to muhsu rakstneeki un dsejneeki? Waj wini atfihft, ka tiziba ir mahflineeka dwehfeles fpahrni, kas wina pazel pahri par pafcha eefcheenes nemeeru un nefafkanu, dod leelas domas, fchkihtas juhtas un nes to par semes raisem un behdam augstakà idealà pafaulè? Slawenais glesnotajs Kornelijš kahdreif faka: „Apskatat taf italeefchu glesneezibu; wina fahf iswirtur, fur glesnotajeem firdi wairs nemahjo Dante.“ Un flawenais Gete, atfkatotees uf fawu garo dsejneeka muhschu, atfihft: „Katra rafchofchana, katrs fwarigs nowehrojums, katrs atradums, katra leela doma, kas nes auglus un kurai ir fefas, nestahw neweena zilweka warà un ir pahri par wifu pafauligo waru. Wifs tas zilwekam jauifkاتا ka nezereetas dahwanas no augfcheenes, ka fchkihtsi Deewa behni, kas tam ar preezigu patezibu jafanem un jagoda.“ Waj ari muhsu dsejneekem un rakstneekem ir fchis pamats un fpreedums par mahfflu? Waj wini atfihft, ka tas newar buht tautai praweets un zela rahditajs, kam zilweka religifkàs juhtas ir mahni un neeki? Uf to deemfchehl jaatbild, ka dsejneeku un rakstneeku leelakai dalai naw to pamatu un idealu, kas wifds laikmetds un wifu tautu klafikeem ir bijufchi.

Par peerahdijumu minefchu tikai daschus peemehrus.

Akuraters idewis dsejolu krahjumu ar nosihmigo wirs-rakftu: „Bes fwehtnizas.“ Tur winfch nepahrprotami un flaidri faka:

„Bes fwehtnizas es staigaju,
Kad templods eet fchee faltee laudis;
Kaut pagans efmu, tomehr brihws
Un muhscham neefmu tos flaudis.“ (5. l. p.)

Wina firds ir wina kungs un Deews, lepna klufa un krahfchma ka karalis (29. l. p.) No teem, kas templods eetot luhgtees fwehtibas, leelais Gars nowehrfchot waigu ka no uba-

geem (33. l. p.). Tas gaida gamiku stundas, kad pahrzilweks faraufshot kehdes, „tad palmas wistahlôs seemelôs augš, tad jauna faule pee debesim zelsees. Deemi buhs mirušchi, zilwek brihwi staigās.“ (51. l. p.). Apfesdehla Deems ir darbs, par kuru tas tā dseed:

„Un winsch man ir augstaks par wifu,

Tik wina peeluhdsu,

Tik winam, kad zeeſchanu pilna

Sirds fahpes isfuhdsu.“ (Dumfâ un twanâ 70. l. p.)

J. Gulbis faka:

„Mehs efam kaleji. Darbs muhsu Deems.

Preefch wina zelôs krihtam, peeluhdsam.

Uš wina altara muhs ſpehts un dšihwiba,

Kas wina saimo, lahsti tam! . . .“

(Dšimtenes meſchôs 54. l. p.)

Weſminu Karlim „Jaunais Gars“ ir Deems, kas aifšs fehmuš un beedus, tā ka zilweki paſchi ſawu laimi atradis, ſawas dwehseles dšikumus pratis un aifšs, zil netaiſna ir wezās paſaules kahrtiba. (Darbs 14. l. p.)

Swahrgulu Edwards leezina: „Daba, ta mans peſtitajs, mahſla mana seme ſwehtâ.“ (Weentulibâ 12. l. p.). Dsejolu frahjumâ: „Gaitneezibas zefch“ kahdâ dsejoli: „Moſtatees“ eenaids pret kriſtigo tizibu eet tik tahtu, ka mahzitajus noſtahda lihdsjās kaſakeem, ſchakaleem un wampireem, un par wineem tā dseed: „Melns wahrs eet talkâ un melus tas fehj, — kâ ſchakalis rihtās, kâ jehrs tas blehj.“

Bet wiſleelako eenaidibu pret kriſtigo tizibu un wiſleelako paſchdeewinaſchanu redsam pee Haraldâ Eldgasta, kurſch peefkaltams pee apdahwinatakeem rakſneekem un Nieſches filofofijas wiſkonſekwentakeem ſludinatajeem. Neweens naw til aſeem erotſcheem apkarojis ſozialdemokratijas warmahzibu un winas tukſhās frahes ka ſchis rakſneeks „Demona paradifē“ otrâ ainâ ſarunâ ſtarp graſu ſlgwaru un ſlgaru, ſozialdemokratijas repre-

ſentantu. Graſs ſlgwars faka uš ſlgaru: „Smird ſchi juhſu laimibas un labkrahibas idille, kur paſaule top pahwehſta par kopigu darbnizu un aiſgaldu. Jaunai paſaulei jabuht gara paſaulei, kur ihſtâ brihwiba walda, neween ahriġâ, ari garigâ, kur ſkaiſtums un pateſiba ir weenigee deemi. Tiziba uš materiju nokauj, weenigi gars dara dšihwu. Paſaule ir deewiſhka ideja, un juhs, juhs gribeet wina par warſchu mahru pahwehſt un tajâ pihtu lomū ſpehlet! Juhš, kas runajeet tautas wahrdâ kas uſſtahjatees par barweſcheem un wadoneem, efat tee, kas nahkamibas idealu maiſes kumofâ grib eeſpeeft. Juhš pahredoet tautas deewiſhka gara preefchrozibas par materialās labkrahibas lehu wirumu. Wehders naw deems un meefa naw preeſteris. ſchi pekle, ko juhs tai preefchâ ar paradifēs kraſam gleſnojeet, ir ſmirdeſchana, kâ ta, kurâ mehš lihds ſchim dšihwogram. (34. un 35. l. p.) Juhſu paradife: pilns wehders, meerigs meegs un weena balſs tautas ſapulzē. Zaur nobalſofchanu atzet deemu — un iſſauz pahweſtu par nemaldigu! Ta majoritates pateſiba, wilinoſhâ nahkamibas perſpektiwa!“ (38. l. p.)

Bet Haralds Eldgasts nenizina tilai puhta elkus, bet ari kriſtigo Deemu. ſche winsch erotſchus ir nehmis no ſawa ſkolotaja Nieſches erotſchu kambara. Uš paradifē ſlgwars grib eet pa Luzifera zelu, tadeht tas ſhrmala kriſtigās tizibas aiſſahwetaja wahrdeem: „Ave crux, aeterna lux“ pretim ſtrahdâ: „Ave Lucifer“. Jaunâ Ellada tad atdšimſhot, kad Olimps un Golgats buhſhot ſaweenoti, kad Dionifš un kriſtus leelâ gara iſlihdsinaſchanâ buhſhot weens otram rotu ſneeguſchi. Tadeht deemi warot eet duſet, tam, kas nahſſhot nahkamibas wahrdâ, wina wairs newajadſeſhot. Pateſiba atraſta neefot, Buda, Konfuzijs, kriſtus, to tilai meklejuſchi. Katram paſcham mirſtot jaatpeſtijotees un neweens deems newarot mirt zilweka weetâ. Dšihwibu radoſchais ſpehts neefot tizibâ, bet ſchaubâs. „Kas lihds beigam ſchaubâs, tas weenigais iſſargajās no kalpibas elkeem. Ne intelektš, ne dwehſele neatrod neka, kam tizet. Lai dšihwo leelâ netiziba! Ave Lucifer!“ (97. l. p.) Uš deewibas goda krehſla kaph ſlgwars, patš ſew wihraku kwehpinadams, ar

ſcheem wahrdeem: „Neka deewiſchka, neka augſtaka ahrpus manis. Ne Dionifa, ne Kristus wahrda es karoju. Eſmu pats ſawas gudribas, ſawa ſpehka un ſkaiſtuma radoſchäs gribas brunineeks.“ (106. l. p.)

Pee tahda paſaules uſſkata ari mahſſlas uſdewumi un pamati atſchiräs no wiſpabrigi par pareiſi peexenteem un atſichteem. Haralds Eldgaſts ſawas grahmataſ: „Swaigſchnotäs naktis“ preeſchwehrdä ſaka, ka mahſſlineekam wajag buht paſcham ſew uſtizamam, darit tikai to, ko wina dwehſele no ta praſot. Tas eſot pats ſaws augſtakais un taiſnakais fogis, brihws no aiſſpreedumeem, dogmam un no ſabeedribas likumu ſoda bailëm. Mahſſlineeks warot ſawä dſihwë grehſkam un noſeegumam neween adotees, bet pat toſ zildinat un apdſeedat un tä noſtahtees ahrpus ſabeedriſkä „labä“ un „launä“. Tas warot ſkaiſtumu mihlet un meklet pat nolahdetös grehku dahſjös.

„Dſelmes“ 5. burtinikä ſcha laikraſta lihdsſtrahdneeki ari kaſhdä eewadraſtä iſteizäs par ſawas mahſſlas motiweem. Wini grib mahſſlu ſtahdit religijas weetä, lai ta buhtu jaunä deewluhgſchana, kaſ modinatu un apgaiſmotu dſilakos dwehſeles noſlehpunus, deewiba, kaſ atſwabinatü dwehſeli no ilgä tumſibas ſloga. Teefcham jabrihnäs, ka ſchee mahſſlineeki uſdroſchinajäs ſawus uſſtatus par mahſſlu un täs noſihmi noſtahdit augſtak par kriſtigas tizibas daihkuma idealu, to atmetot un niſinot. Waj tad wini no wehſtures neka naw mahſijufchees, waj tee neſina, ka jau antikä mahſſla ſtahweja ſakarä ar deewiſchko, ar religiju? Mahſſla newar iſtikt beſ religijas, ja ta grib zilweka dwehſelei dot ſpehku, meeru, gaiſmu un ſaſkanu. Ja ta religijas weetä ſtahdamäs pati ſewi deewina, tad ta ſaudë ſawas dſihwibas gaiſu.

Ka tahda mahſſla, kur wairs nekaſ naw ne labš, ne launš, ne derigš, ne ſlahdigš, kur muſchmira tik pat deriga kà eh dama ſehne un giſtigi ſeedi tik pat labi kà balta, newainiga lilija, ne paſcheem mahſſlineeekem, ne ari publikai newar dot nekahda dwehſeles atſpirdſinajuma, pats par ſewi ſaprotamš. Kaſ naw ſkolä gahjuſchi pee leelä dſihwes ſkolotaja, mihleſtibas un pateefibas mahſitaja, kam kriſtigä tiziba ir grahmata ar ſeptineem

ſeegeleem, ſinamš naw ſpehjiſgi tautas ehku darit gaiſchu un ſiltu. Wini gan par gaiſmu runä, bet paſchi redš tikai tumſu, poſtu un truhdu ſmaku. Gan tee dſeed par jaunö rihtu, kur ſaulë tumſa ſadegſhot, par zilwezes mihleſtibu un laimi, bet paſchu ſirdš ir lihds nahwei gurda un ſlahba, tä ka tee gribetu drihſak nirwanä tikt, naſi pee rihtles peeleeſot waj zaur ſihweem ſchid-rumeem dſihwi beidsot. Gan tee runa par kalnä kaſpejeem, bet paſchi gul puſzelä ſtarp tumſu un gaiſmu, uſ klintim ſadragati. Seelee raſtneeki un mahſſlineeki zilwezi ir mihlejuſchi, ſchee deſadenti un miſtiſkee anarkiiſti wiſus toſ tikai niſina un iſſmej, kaſ nepeeder pee winu klikes. Tä Akuraters dſeed:

„Eš ſatans labpraht buhtu; zilwekeem
Tik nihzigas ir eegribas un domas.
Kà rihta ſapniš ſtrejoſchš winu muhſchš
Un tuſchſas karatu waj geku lomas!
Kà muhmijas ir winu ideals,
Kà puhdereta ſkaiſtule ar wiltu.
Teem nawa deewibas, ne dſihwibas,
Preeſch kuras ſirdiš karſtäs leefmäs ſiltu.

(Beſ ſwehtinias 13. l. p.)

Dſejä: „Pundurzilts“ taſ ſaka, ka punduru zilts, kaſ trihš pehdas augumä un kuras deewš ari tikai trihš pehdas, par ſemi waldot un wiſeem, kaſ gribot leelaki buht, galwas nozehrtot. (Wehtras dſ. 24.)

Gulbiš noſauz ſawus lihdszilwekus par gkehweem murgota-jeem, kropleem nelgam, par tahrpu zilti, taſ domä tikai par at-reebibu un aſinš iſleefchanu. Eglits dſeed:

„Zunš ſaule ſapniš ſlinko melu teika,
Zuhš ſauli aprihtu, ja ſpehtu augſchup kluht.
Kur juhſu ſtrandu ſmaka iſpluhſt ſweika,
Kur paſcham welnam netihſ tumu buht.
Noſt ehnaš, elementi man no zela,
Man wajag zilweka, kaſ plaſchš un ihſiš,

Kam spēhls un fināššanas, smalkums, balta wela,
Wisdsīlas kaislības, kas dailšč un šķihstis."

(Dielme 9 burtn. „Satanalija“.)

Haralds Eldgasts runā atkal par „wehdera brunineekem“, „noschelojamām plebeju dwehfeldēm“, „peleko študru puhli“ un „krahmu tirgotajeem“. Kritikus, kas newar šaprast wina augstās idejas, tas falihdsina ar kustoneem, kas fagahjušchi ap mahkflas darbu, tā ap feenā kaudsi. „Swaigšhroto nalkšču“ waronim Jowanam Mermanim tas leel par to filosofet, ka katrs behrns ešot wežaku noseegums, wimu apgrehžibas rezultats. (72. l. p.) Wahrds mihleštiba ešot isdomats titai no augstakām šķhiram, no inteligenzes, lai ar to, tā ar šchmiaki, pahrlahtu šawu kalpibu lopifkeem dšinuleem. (75. l. p.)

Bet ar to lai peeteef. Kur rakstneekem tahdi pašaules ušflati, tur wini newar buht tautai zela rahditaji, kaut ari wini runatu par augstām leetām un wimu waloda buhtu gluda un dšejifka.

No mineteem rakstneekem un dšejneekem atšķirās Poruks un Sauleets. Sewiščhi Poruks stahw pār ziteem pahri tā augstis kalns, kura wiršotne šneedsjās eekščā dšidrajā, silajā tohlē, glaudita tihra gaiša strahwām un šluhštita šaules stareem. Poruks naw titai šawa laika waj tendenzes dšejneeks, wina dšēja pazelās pār ifdeenibas zihnām un jautajumeem tā kahrs ar šawu šneegbalto wiršotni pār mušlaineem purwjeem un miglainām lejām. Zilwēka dwehfeldi tas gribetu atraisit no grehtu faitēm un mašgat to šķihstis un baltu no kahribu traipēkeem. Širdššķihstibu, pateesibu un šwehto mihleštibu tas šludina tā ihstu dšihwes laimi. Dšejneeks aiskustina ari tās štihgas dwehfeles dšilumōs, kur eetrihžās ilgās pehž deewiščkā un muššigā. Pee tahdeem dšejoleem peeder: „Seemas šwehtkos“ (63. l. p. Poruka dšejās, Grahmatu apgahdneezibā „Salktis“ Rīgā 1905.), Es šinu žif tam debefš dahrga (101. l. p.), Tiziba (109. l. p.), Krustis (161. l. p.) u. z. Poruka dšejās pahrdšihwos dascha laba modernā dšejneeka flawu. Kas ar winām eepašihfees, atšpirdšinās šawu širdi

tā pee wehša awota un šiprinās eekščkigo zilwēku tā tihrā, wefeligā kalnu gaiša.

Sauleets ir romantikis un druhtu atgahdina Apšičhu Zehlabu. Ari wina širdi pilda fehras ilgās, tas šlahpsti pehž širdšflaidribas, dailkām juhtām un goda prahta. Tas tehlo neween burwigo, klušo dabu ar šchalzofcheem dšimtenes mešcheem, bahli špulgo mehneši un rectofcho šauli, bet ari weentahrschus, darbigus un augstirdigus zilwēkus, kas teežās pehž zehleem mehreem. Tautas wairumam Sauleescha raksti šneegs kreetnu baudijumu, juhtu išdailošchamu un rakstura šiprināšchamu.

Sewiščhu literaturu ir radijis rewoluzijas laikmets, kurā wišu lihdsichinejo šadšihwes kahribu uškatija par šatrunejuščhu un nederigu, pahrwehreteja wišas wehrtibas un uštahdija jaunās šadšihwes formas un jaunās šabeedriškas atteezibas. Nostahdija weenā pušē launo, šchaurširdigo un išwirtuščho burschuasiju, kungus un waldneekus, tranus un iššuhzejus, kas par šneekla algu leel wehrgot un šweedrus leet, un otrā pušē pašchaisleedšigo, augstirdigo proletareeti, kam muššcham jalauschot pleeni, jagrauschot garofinas, agri zelotees un wehlu gulet ejot un weenigee pašaules ratu greešchot. Materialu šawai literaturai šchee proletariata ideologi nem no žitām tautām, šewiščhi no wahzeescheem. Winu pašaules ušflats ir materialifšms, wimu deewi: Markšs, Engels, Bebelš, Kautškis, Liebknechts u. z. šozjologijā, Šäckels, Bōlfche, Būchners dabas šinatnēs.

Breesmigs, pat demoniškš naidš parahdās šozjaldemokraturu literaturā pret krištigo tizibu. Tā Šakobšons dšeed:

„Šau šabruzis Zehowa deewa namš. Krach!

Grauj šibens uš šibena dahrdedams.

Naida krusa, Zehowa altarus brach! Krach!

(Wehtr. dš. 28.)

Štrahdneeku dšeesmās lašam:

„Šunfonus warmakas semē trees,

Šwehtos leekulus, garidšneekus,

Kuri melšč, krahpdami, debefu neekus,

Tizibas mahmus pee malas leez!“ (8. l. p.)

„Uf pešitajeem welki zeret
Uf debef pilim solitam.
Tif tas war nahkamibai deret,
Zif pašchi fewi atpeštam“. (17. l. p.)

Muhfu škaištās bašnizas dšeešmas un meldijas, kà: Deewš Kungs ir muhfu štipra pils, Šchis teefšam ir tas pehdejs laiks, Af Jerusaleme modees, Šlawets Deewš wišaugštatāis, ir profanetas un pahrgrošitas, lai tās tā kalpotu šozialištu noluhkeem. N. Austrušch „Kahwu“ 1. burtņizā pat Deewu un Ješus Krištus dšimšchanu tif nekaunigā wiššē iſfmej un tif negehlīgi ſaimo, ka kauns ir to atšahštit un ſchaušchalaš pahrnem žilweku to lašot. Tāpat wišas ſchās dšeešmas elpo breešmigu naidu un ašins kašri. Deewš un žahšs, iſſuhžeji un leekešchi, warmahžiba un wehrdšiba, wišš janogašch, jaaišden un jaišnižina. J. Akuraters uſſauž „Karotajam“: „Ja gribi tu karotajš buht, tew wajaga ašinu ſlašpt, ar wišas pašaules naidu ſobenu rokā grahbt. Kā ſaulei tew uguniš degt un ſadegt, tad buhš tu ſwehtš, bet ja tawa roka griš drebet — tu — nolahdets.“ (Wehtras dšeešmas). „Kahwōš“ (Nē 1, 13) tas dšeed:

„Tas nawa ſapniš, ta patešiba,
Ka pašaules elku namš drupās grušš;
Tad meeša ar dwehšeli ſaweenošees
Un žilwekš un deewš — weenš weenišs tee buhš.“

Bet eewehrojamašais ſozialdemokratu dšejneekš ir Rainiš. Wišas ſawās dšejās, it ihpašchi krahumā „Wehtras ſehja“ wišnam tikai weenš mehrkiš: ſkubināt uš žihnu, lai brihweštibas ſelta rihtš waretu aušt. Škaištās, iš dabas xemtās glešnās un dšejiflā walodā wišch luhko lašitaju pahrlēezinat, ka tagadejā dšihwe ir tumšcha, auštā ſeema, tadeht wišu ſemju wahrgdeeneem jašaweenojas, lai išžihnitu jaunu pawašaru, kur wišas garās ilgās kluhš peepilditas, wišas ſchehlās ſehras remdinatas un žilweže kà weena ſaime lihgoš. Lai waretu to ſašneegt, naw ja-baidas pat no ašnainas žihnas. Baiļigeem dšejneekš dušmās uſſauž: „Žuhš trihžoſchee nelgaš, ſen kari ſahžās, jau bango kà

pašaulšjuhru ſelgaš. Lai kopā mahžas, lai ſargatees mahžas, lai žirwi ſchwihgo!“ (Kahwi 50. l. p.) Waram ſaprašt, tadeht ſozialdemokrati Raini tā zeeni; neweens naw tā kà wišch wimu mehrkuš tif warenos, dšejiftoš, wahrdos išteižis un wišuš uš ſihwu žihnu pret paštahwoſcho kašrtibu ſkubinajiš.

Šihmejotees uš krištigas tižibas nižinašchanu un wajašchanu buhtu rewolužijas dšejneekeem jaatgahdina ſrantschu rewolužijas laišmets. Tur Deewu un ſwehtdeenu formeli atžehla, bašnizas ſlehđša un bihbeli iſſludinaja par tahdu grahmatu, kaš turpmat buhšhot tikai krahmu kambarōš atrodama. Bet wehštore ſchōš žilwekuš teefajuš un toš par gekeem nošaukuš. Brihmūš, ka rodas arween wehš žilweki, kaš no wehštoreš negrib neka mahžitees. Wai tad teefšam brihwiba un taišniba war tikai tur paštahwet, kur bešdeewiba mahžo? Tas buhtu teefšam behdiģi. Bet tā wiš naw. Sawā laikā ari leelais mahžu dšejneekš Šillers ir biģiš brihwibas karotajš. Bet wišch ſaka: „Kaš jau nokluwiš tif tašlu, ka tas par religijas nopeetno balši ſpehž jokot, kam wišſwehtakais naw waišs ſwehtš, kam žilweže un deewiba naw waišs it nekāš — tas kluwiš par žilwežeš kropli.“

II. Gariga ſatura grahmatas.

Pahrejet uš literaturas dašchadām ſchkirām jaleezina, ka garigā literatura ir glušchi nabadšiga. Šche eewehrojamašās grahmatas war pee pirišteem ſašlaitit. Pirmo meetu eekem Peterburgas Ješus draudšes mahžitaja Šandera rakštš par ſwehtu wakarehdeenu. Jautajums par ſw. wakarehdeenu apštrahdats neween žiniſkt, iſleetojot un eewehrojot jaunako teologu domas un uſſtatus, bet turklaht ari tif ſaprotamā walodā, ka pat lašitaji beš fewiſchtas teologiſkas iſglihtibas to warōš ſaprašt. Intreſants ſchini grahmatā ir aišrahdiģums uš ſchihdu ſinatneeka profefora Chwolſona grahmatu par ſcho jautajumu, kurſch ari aištahw domas, ka ſw. wakarehdeens eeštahdihtš žeturtdēenas wakarā. Toreiſ waldijuš konſerwatiwā ſaduzeju partija, kaš neatlahwuš upureſchanu un meelaſta ſataiſiſchanu ſabatwakarā.

Ceteizama un deriga grahmata ir ari Rob. Behrjina „Zianaš kofle“, garigas dseefmas dseedafchanai un apžerei. Krahjumā ir 89 garigas dseefmas, gan ar gan beš notim, gan tulkotas, gan isdeweja pašča fajeretas. Dseefmam ir fklaidra waloda, balſeemu uſſwehſchana pareiſa un atſkianas gandrifs wiſur labas. Šchās dseefmas warēs dseedat neween tur, kur diwi waj trihs ir ſapulzejuſchees ta Kunga wahrda, bet ari baſnizas fori warēs daſchas no tām leetot, draudſei par preeku un Deewam par godu.

Mahz. Beldaus Peterburgā ir ſarakſtijis grahmatiau ar wirſrakſtu: „Dseedait tam Kungam jaunū dseefmu“, kura dod pahſſkatu par muhſu iſ wahzu walodas tulkotām garigām dseefmām, kas uſneintas dseefmu grahmatā. Grahmata nodomata ſewiſchki tizibas mahzibas ſkolotajeem, lai tee tur atrastu daſchu aifrahdijumu un pabalſtu tizibas mahzibas ſtundām.

K. Delowſkis Rīgā ir isdewis grahmatu: „Dšhwa dahwana“ jeb „Garigs wadonis zaur paſaules ſweſchneezibu uſ debefſchigo Ziamu.“ Tur ir apžerejumi daſchadās dšhwes wajadſibās, un otrā daļā ſem wirſrakſta: „Sirschu raſa“ 100 ihſas luhgſchanas daſchadeem laikeem. Minet waretu wehl baptiſtu mahzitaju Freija un Lauberta apgahdibā iſnahkufchos traktatus: Ernſta Moderſohna: „Trihs minutes preekſch puſnaktis,“ „Kādehl tās Kungs wehl nenahl?“ Steinbergera: „Mahz pee kruſta!“ Lauberta: „Kriſtigaji, kur ir muhſu wiſdahrgatā manta?“ „Kā lai teeku debefſis?“ un beidsot Starptautiſkas Traktatu beedribas apgahdibā, Hamburgā isdotās grahmatinas: „Deedofchanas ſpehſis“ un „Remiſtiba weenigi eekſch Kriſtus“. „Pilnigi iſglahbts“ un „No nahwes dšhwibā“ ir paſiſtamā mahz. S. Kellera apžerejumi. Abi „Drauga“ isdeweju apgahdeenā.

III. Paidagogiſkas grahmatas.

No ta laika, kamehr muhſu tautſkolās atkal wiſmaſ abās pirmās ſeemās mahza behrnus mahtes walodā, ſkolas grahmatu ſkaitis ir ſtipri wairojees. Pee jau agrā iſnahkufchām tizibas mahzibu grahmatām ir peenahkufchas klahſt jaunās grahmatas.

Mahjas mahzibai ceteizama grahmata ir J. Mellina: „Mahjas behrnu mahziba“, iſnahkufi Rīgā Sichmana apgahdibā un maſfā 40 kap. Šche atrodam abezi, laſamu grahmatu, bihbeles ſtahtus ar bihbeles pantineem ſtarp trijām ſeemām iſdalitus, katſſimu, dseefmas pehz mahz. Pawafara isdota rahditaja un pirmos rehkinus. Druka laba, papihrs glihts un bildes teizamas. Starp ahbezēm ceteizama Bahlina abezi, ta ir labi ſaſtahdita un ſamehrā ar zitām abezem deefgan lehta, proti 15 kap.

„Atſlehgā.“ Abeze. Saſtahdijis T. Ulmanis, Walmeeras pilſhehtas elementarſkolas ſkolotajs. Autora apgahdeenā. Maſfā 15 kap. Sihmejumi pa leelakai daikai originali un labi, bet laſamā weela naw deefgan ruhpiigi iſwehleta. „Tautas dseefma“ 35. l. p., kura ſtahtā par bruhti un mutes doſchamu, neder abezneekem. Ari rotaku weetā buhtu janem kas zits. Nemehſ teikt „ſchuhpoles“, bet ſchuhpotnes.

J. M. Zihzis: „Behrnu druwā.“ Pirma daļa. Abeze. Rīgā 1907. Maſfā 15 kap. Abezes bildes ſliktas, ari iſwehletee laſamee gabali ne wiſai laimigi iſwehleti. Leelais weenreiwēens abezē gluhſi neweetā. Ir mums labakas ahbezēs par tahdu pat zemu.

Iſnahkufchas ir ari diwas dseefmu grahmatas: „Maſa dseefmu grahmata ſkolām un mahjām.“ Saſtahdijis un meldinus uſ balſim ſizis J. Bachs, ſkolotajs Rīgā. Maſfā eſeeta 45 kap. Dseefmu iſwehle ir leela, tās pa leelakai daikai liktas uſ trim balſim jauktā kori, ſopranam, altam un baritonam. Zitām dseefmām notis tikai pirmai balſij. Labā buhtu bijis, ja dseefmas buhtu eerihkotas trim behrnu balſim. Ja tikai ſkolotajs dseed treſcho balſi, tad tur nekahdas harmonijas nebuhš. Un kas lai treſcho balſi dseed, ja ſkolotajam wahja waj neſklaidra balſis?

„Dseefmu grahmata ſkolām“ iſnahkufi Sichmana apgahdibā un maſfā eſeeta 30 kap. Kas ſcho grahmatu isdewis, naw minētš. Paraſtā ſkolas dseefmu grahmata ir isdota no teem mahzitajeem, kas ſtrahdaja lihdſ pee Wiſſemes dseefmu grahmatas pahrlabofchanas un ir iſnahkufi pee Deubnera.

Rehkinu grahmatas ir augufchas kà fehnes peh siltà leetus. Pirmà weetà stahdama A. Jendes: Rehkinu usdewumi tautskolam. Matkà eeseeta 25 kap. Riga, 1907. J. Brigadera komisijsà. Grahmata fastahdita metodiski, usdewumi ir daschada fatura un farakstiti skaidrà walodà, tadehl ta muhsu tautskolotojeem silti eeteizama. Zitas rehkinu grahmatas (Dohne, Gewinfsch=Giche=Sungailis, Awotinsch, Wihkolinsch, Ahbele un Dsolinsch) ir ari gluschi labi fakahrtotas, bet winam wisam peemihl ta kluhda, ka pee reisinashanas un dalishanas leetoti nelogiski isteizeeni. Pee reisinashanas faka: diw= waj trihsreis wairak, kur buhtu jafaka: diwreis til dauds. Pee dalishanas leeto pastahwigi peh freemu walodas parauga: diwreis waj trihsreis majak, kur jafaka: pufe waj treschdala. Buhtu gan laiks, tahdus nelogiskus isteizeenus is skolas un rehkinashanas grahmatam ahra fweest. Zelma: Aritmetisko usdewumu krahjumà 293. usdewums skan ta: „Dewini pamasinat pa 3, atlikumu pamasinat 3 reises.“ Kas to war isrehkinat? Laitam gan autors domajis no atlikuma janem trescha dala. Zelma grahmata wismajak eeteizama. Waloda tan deesgan kluhdaina. „Schis usdewumu krahjums atbildes ari tautskolas jaunlaiku mehrkeem un prasibam.“ (1. l. p.) „Ussihmet trihsas punktis.“ (5. l. p.) „Kahdu daku no pehdas istaifa 5 zolles?“ (93. l. p.) Silti, ka naw weenadibas sihmejotees us techniskeem nosaukumeem. Ta leeto: reisinajums, rasme, produktis, dalijums, rahditajs, dalineeks.

Starp geograijas grahmatam Dsola fastahdita ir farakstita weenfahrscha skaidrà walodà, tilai grahmatas faturs pat pagasta skolneekem ir nepeteekofchs. Plaschs faturs ir Dschlera geograijai tautskolam. Ar dauds bildem. Matkà eeseeta 40 kap.

Dihkena wadoni geograijas mahziba newar kà skolas grahmatu eeteikt. Ar pirmo kursu waretu wehl dauds mas apmeerinatees, lai gan ari sche pee weelas eedalishanas naw pareisa prinzipa. Bet II. kurss fneeds tahdu weelu, zoologiju, botaniku un etnografiju un til gruhà walodà, ka tihri jabrihnas, ka tahdu grahmatu fneeds eefahzejeem. Wisnihlakais wahrds autoram ir: progresu weizinat. To winsch leeto pee egipteescheem, berbereem

un seniteescheem. Grahmata fastopami schahdi teikumi: Wisi berberi stipri pahraraboti, Frantschi puhlas no faweem berbereem Mshira (kabili) un Tunisa (suawua) isaudsinat sparigu, pastahwigi progrefejofchu tautu. (31. l. p.) Zita weeta tas attal pagasta skolneekem stahita par ziwilifeto pasauli un tropifto semju bagatibu (47. l. p.), par orchidejam un Victoria regia (5. l. p. II.)

Kurma „Gewads geograija“ ir farakstits weegli faprotama waloda un deesgan labi fakahrtots. Gabalinu: „Ka issinat aramas kahrtas fastahwu?“ un issklaidrojumu par termometri waretu warbuht atlikt us treschu seemu. Tapat buhtu labak, ja papreefsch apskatitu Baltiju un tad pahreetu us Eiropas-kreewiju.

Eeteizama neween kreetna fatura, bet ari glihto sihmejumu dehl ir fefofcha grahmata: Dr. Otto Schmeila „Dabas stahiti“ I. dala. Tull. Gl. un Jndr. Nihitai. Sichmana apghdiba.

Latweefchu gramatika. J. Endselina un K. Mühlenbacha farakstita. Riga, 1907. K. J. Sichmana apghdiba.

Starp schogad isnakufchajam grahmatam schi eenem pirmo weetu un ispilda ilgi fajustu robu. Lihds schim mums, isnemot Bielensteina wahzu waloda farakstito gramatiku, nebija wehl neweenas, kas buhtu no leetpratejeem un siniski fastahdita. Muhsu walodneeki darbu isdalijufchi ta, ka Endselinas rakstijis skanu un formu mahzibu un pareisrakstibu, Mühlenbachs sintaksi un mahzibu par peeturas sihmem, bet abi pilniga fasinà un fastana weens ar otru. Walodneeks nebuhdams, nenemos scho darbu kritifet. Man winsch leekas pastahdats pamatigi, apsinigi un turklahlt wiseem faprotami, bes leeka balasta. Tilai daschi jaundarinajumi ir fawadi, ta: falikteni (Composita), nekatra kahrtà (Neutrum). Tapat neparasti buhtu, ja peh autoru preefschlikuma rakstitu: Alma Dsolina, Almentina Dsolin un Almentin weeta. Loti pareisi ir aishrahrijums sihmejotees us ortografiju. Ir aplam rakstut bes garuma sihmes: Adams, bible, Riga, Jefabs, Peteris, Terbata, judi u. t. t., kà tas jaunakos laikos parasts, waj ari leeleem burteem tautu wahrdus, pilsehtu un nowadu apdshwotajus. Beigas atrodami wahrdi ar faweenojumu a (h) r un e (h)

r faknē. Tēc turpmat kursemneekem rahdis, ka naw jaraksta dahrbš, wahrde, fehrde, kehrt u. t. t. Latw. gramatikas skolām peemehrots pahrstrahdajums ir „Latweefchu walodas mahziba“. Tā nodomata femiſhki tahdeem ſkolneekem, kas ar latw. walodas elementarkurfu jau eepaſinufchees. Gewehrojot muhfu walodas daudſahrtigo fabojaſcham jawehlās, ka abas teizamās grahmatas atraſtu daudj laſitaju.

Latwju walodas iſkopſcham tagad ſkolās wairak eewehro, jo ir ſinams ſkaiſs ſtundu, kurās war mahtes walodu mahzit. Waram preezatees, ka ir radufchees wihri, kas tuhlin lehrufchees pee wajadſigā darba, ſarakſtit ſchim noluhkam derigas grahmatas. Latweefchu rakſtneezibas teoriju ar latweefchu rakſtneeku paraugem ſneeds Abbuls „Skolas Druwas“ III. dalā, Laimiņſch „Skolas“ III. dalā un Fr. Kundſiņſch „Latweefchu chreſtomatija“. Abbula grahmata ir pilnigaka, labi ſalahrtota un teeſcham eeteizama. „Skolas Druwas“ IV. dalā autorš grib ſneegt latweefchu rakſtneezibas wehſturi ar latweefchu rakſtneeku biograſijām un gihmetnēm.

Teodora Seiſerta „Latweefchu rakſtneezibas chreſtomatija ar literar-wehſturifkām peeſihmēm,“ no kuras iſnahkufchas 4 dalas, ir eewehrojams darbs, kas mums dos pahrfklatu par literaturas attihſtiſchanos ſahlot no wiſwezakeem laiķem lihds muhfu deenām. Jawehlās tikai, ka autoram buhtu eepahjams eefahkto darbu pabeigt.

Pludona „Dailiteraturas chreſtomatija ſkolām un paſch-iſglihtibai“ (iſnahkufchas 2 dalas, pawiſam buhs 4) apſkatiti tikai eewehrojamatee rakſtneeki, ſahlot ar Stenderi un Hugenbergeru un ſneegti plaſchaki paraugi. Tā kaudſiſchu mehneeku laiķi eenem 235 lappuſes deesgan leelā formātā. Man ſchkeet, ka ſchin ſinā Pludons eet par tahlu, tad jau war eegahdatees un iſlaſit „Mehneeku laiķus“ paſchuš. Skolām wajadſēs iſfakas literaturas wehſtures, eewehrojamatees ſtahstus ſkolneeki warēs dabut bibliotekās. Minet waretu wehl Klauſtina „Latw. rakſtneezibas wehſturi ſkolām“, kas neſneeds literaturas paraugus, bet tikai apzerejumus un kritikas par rakſtneezibu.

IV. Apzerejumi.

Mahzitajs Auguſts Bielenſteins latweefchu walodas pehtitajs. Sarakſtijis G. Hillner, Pirku draudſes mahzitajs.

Saprotamā un tomehr glesnu pilnā walodā ſche tehlotā neween leelā walodneeka dſihwe un noſihme preekſch muhfu tautas, bet ari daſchi ziti jautajumi, kas ar ſcho laikmetu ſtahw ſakarā, iſweizigi ir atrifinati. Tā ſchi biograſija mums ſneeds gabalinu ij muhfu kulturweſtures.

Magiſters Hermans Samſons, Wiſſemes pirmais generalſuperintendents. Mahz. D. Schaberta ſtahstis. J. Krubmina tuſkots. Rigā, 1907. Jonk & Poliewoſy grahmatu pahrdotawas generalkomiſija.

W. W. Bitners: Niegſche un wina darbi. Tuſkojis Abaweetis. P. Leepas apgahdibā, Walmeerā. Maſkā 40 kap.

Ja par Niegſchi gribeja latweefcheem kaut ko ſneegt, tad tuſkoſchanai wajadseja iſwehlet labaku grahmatu nekā Bitnera ſarakſtito, kas ſalipinata no daſchadām broſchurām bej kopigas, weenojoſchas idejas. Bej tam ſche Niegſche apſkatits wairak tikai kā ſiloſoſs, lai gan ta naw wina eewehrojamatā noſihme. Tuſkotajs naw bijis ſpehjigs, ſaprotamā walodā rakſtneeka domas atſahſtit, jo atrodam rupjas walodas kluhdas un neſaprotamus teikumus.

Darwins un darwinifms. No Wold. Kirchenſteina. Peterburgā, M. Gulbja apgahdibā.

Autors ir aklš Darwina peekritejs, lai gan pehdejā laikā daudj ſinatnes wihru aplaro Darwina teoriju. Wiſch ſina ari ſmalķi jo ſmalķi iſſklaidrot, kā zilweks zehlees, runadams par ſawu ſinatni un atmeſdams domas un teikas. Waj ari ſchin ſinā Kirchenſteins nekā naw laſijis par to, ka eewehrojami dabas pehtneeki, ſihmejotees uſ zilweka iſzefſchanos, peekriht kriſtigas tizibas uſſkatam un aiſſtahw antropozentriſko mahzibu. Tā ſtahw hipoteſe pretim hipoteſei un newis ſinatne pretim tizibai.

Geneſiga peenſaimneeziba. Sarakſtijis R. Umanis. Kauguru Lauſſaimneeku Beedribas iſdewums.

Gewehrojot peenfaimneezibas leelo nošhmi muhsu dšintene fchee praktiskee padomi wifseem semkopjeem buhs loti derigi.

Seeweešču dwehfeles ihpaščibas. No J. Awotixa pehž B. Kapterewa lekšijam. Apgahdajis W. Skribe.

Deesgan pamatigi un šaprotami fche tehłota feeweetes dwehfele, falihdšinot to ar wihreešča garigam spēhjam. Tadehl wiš las nodarbojās ar pšichologiskeem jautajumeem, grahmatu lašis ar leelu intresi.

Sozialo reformu semes Jaun-Selande un Schweize. Rigā, 1907. Baltišča apgahdibā.

Grahmatina grib rahdit, kaħda walšis šatwersme eewesta abās semēs un kaħdi panahłumi reformam bijušči. Resaprotami tikai, kur Behrsinšč to dširdējis, ka Schweizes školās nepašneedi tizibas mahzibas. Dibinadamees uš fcho nepatešibu tas preezigs išfauzās: „Laimigi tee behni, kuruš, eekam teem naw wajadšigā šapraššana, nemoka ar bauščeem un paštareem!“ Nu Behrsina šgš, jums warbuht nepatiks dširdet, ka Schweize wehl tā nedomā, kā juhs to wehlatees.

Dahrša augļu un šakņu šahweščana. Sarakst. J. Plaude. Makša 15 kap. R. L. B. Derigu Grahmatu Rodatas išdewums.

Par šhās grahmatas wajadšibu šarakštitašis išfałās šahhdi: „Katrū gadu daudš latweešču šrahdneeku dodās uš Ģekšč- un Deewidus-Kreewiju, lai pelnitu tur fewim maiš. Tur wineem beeschi ween janodarbojās ar dahrša augļu un šakņu šahweščanu. Tā ka baltijas dahršneezibās, kurās pa leelakai dalai šagatawojās latweešču dahršneeki šawam amatam, nemahža mineto darbu, tad daščeem aišgahjejeem pirmajā laikā gruhtu ištikt. Šahjos pee šhās grahmatas šarakštichanas, lai pirmā kaħrtā palihdšetu latweešču dahršneekeem eepašhtees ar dahrša augļu un šakņu šahweščanu, kam Ģekšč-Kreewijā peegreesch leelu wehribu. Bet ešmu paħleezinats, ka ari latwju semkopjeem fchi grahmata labi noderēs.“ Daudšee šihmejumi daris tekoščā walodā šarakštitos aišrahdijumus šaprotamakuš.

Pilfonis un wina tehwiija. Arnolda Ferštera. Makša 25 kap. R. L. B. Derigu Gr. Rod. išdewums.

Grahmatas noluhšs — rahdit laštajeem, kaħdi Anglijas pilšoneem peenahłumi un teesibas. Autors weegli šaprotamā walodā eepašhština laštajuš ar šikumdoščanas kaħrtibu un walšis paħwaldiščanu, uššwer tautas brihwibas nošhmi un paštaidro pilšonu peenahłumu pret tehwiiju, lihdspilšoneem un fewi pašču. Tulkojums labš un druka glihta.

Medus grahmatina. Šaštahdijis D. Bruhščhis. Ķim- baščhš. R. Pauzišča apgahdats. Makša 15 kap.

Derigi aišrahdijumi par medus leetoščanu aħršneezibā un šaimneezibā.

Augligee un neaugligee gadi. Sarakst. M. Letščmans. Makša 12 kap.

Autors grib peerahdit, ka ar mehnešča šahwołka mainu šahwot zehloniškā šakarā klimata maina. Pehž 55 gadeem un 300 deenam šahłotees pilniga mehnešča eepaida atkaħrtošchanās. Bet štarp šaufeem gadeem naw minets 1868. gads, kas teeščam wehl tagad laušču atminā kā tahds šahw. Bes tam šhīs gads peerahdijis, ka naw wišur šaufums waj šlapjums. Julija mehneš Rigas aprinkī bija šlapšč, Wiššemes auštrumšs turpretim šaufš.

Julija Hart'a Peepildiščanās walšis. Tulkojis Dišhe- najo Bernhards. Waktā, 1907. J. Kauškas apgahdibā. Makša 25 kap.

Pašhštamais mahžu kritiķis un publiķiķis Julijs Harts šłudina fche realo moniřnu, kas šaweeno materiju un garu, pašauli un Deewu. Pretruu pašaulē nemas neefot, tikai weenas un tās paščas parahdibas daščadās pakahpēs, weenas un tās paščas leetas diwas pretejšās pušes. Religija ešot mahšļa un mahšļa religija, dšihwiba ešot nahwe un nahwe dšihwiba, gahše warot tapt par garu un pašaulē par deewu. „Remeklejat Deewu winā pašaulē, un nemeklejat winu fewi. Juhs pašči ešat Deewš, tāpat kā Kriřtus fewi aiřina par Deewu.“ tā Harts šłudina fa-

weem lasitajeeem. Zeresim, ka šchis jaunais ewangelijums prah-
tiga zilweka šmadšenes nefajauks.

Veelais dabas likums (Darwina mahziba). Pehz Dawid-
fona „Борьба въ природѣ“. Rīgā, 1907. druk. „Latwijas“
drukatawā. Makšā 10 kap.

Saturs naw wairs peemehrots jaunlaidu šinatnei; jo Darwina
mahzibā daudš kas atnešs un pahrlabots, kas grahmatinā naw
eewehrots. Tulkojums waretu buht labaks. Nekahdā šinā tahda
grahmata naw eeteizama školu bibliotekām.

Par apteekneezibu. Latwijki tulkojis Arnolds. Leepajā,
1907. S. Ruhjas apgahdibā. Makšā 10 kap.

Grahmata ašrahda uš apteekneeku privilegijām un apteeku
prešchu milšigi augšām zenām, kuras pahrdodot pelna pat
400—600%. Rabaga laudim aš šcha cemešla naw eespehjamš
wajadšigās šahles eegahdatees. Beidšot našt preekšchlikums, pah-
wehšt apteekus par walšis ihpašchumu. Eewehrojot jau par
parunu tapuščhās apteekneeku zenas šchis jautajums teescham pelna,
ka to pahšpreešč un par zitadas šahrtibas eeweschanu domā.

J. Senderlents: Biblele jeb šwehtas grahmatas Wežā
un Jaunā Deribā. Tulkojis A. Speetans. Rīgā, 1907. Ap-
gahdajis E. Šhšis. Makšā 60 kap.

Lai gan ar daudseem apgalwojumeem šchinī grahmatā ne-
warešim buht weenis prahšis, tad tomehr kritiškš lasitajs warēs
šcho to mahzitees. Tulkojums naw tekoščs; ari daudš šwešč-
wahrdū padara lasiščhanu gruhšu.

Strahdneeki un alkohols. No Dr. med. et phil. G.
jon Bunges. Šidewis Leimanu Jahnis. Rīgā, 1907. g. Makšā
10 kap.

Deriga un eeteizama broščura, kas palihdšis zihnitees pret
breesmigo zilwezes enaidneeku, alkoholu.

Dr. med. Jt. Šhönenbergera un W. Siegerta: Kas ja-
š in muhšu jauneešcheem? Ed. Brašla grahmatu tirgotawas
išdewums. Makšā 20 kap.

Wihreetis un šeeweete. Rahdai jabuht wihreešcha at-
teezibai pret šeeweeti un winas naštamo behrnu. Angliški no
E. Schaperd. Latw. tulkojis A. G. Šidewis J. Pihpe. Makšā
10 kap.

Abas grahmatinas runā par šekšuelo jautajumu un aištahw
pareišo un daudšreiš neeewehroto ušskatu, ka atturiba ahrpus
lauības tišlab wihreešcham, ka ari šeeweetei ir neween neštahdiga,
bet pat deriga un wešeliga.

Deenwidus Amerikas walštju geografija un Brašli-
jas weštjure. Šaštahdišis Elbertu Anšis. 1907. Autora ap-
gahdibā.

Grahmatina laitam nodomata teem latweešcheem, kas aiš-
zelojušchi uš Brašliju, lai tee špehtu pamatigi eepašttees ar
Deenwidus Ameriku wišpahrigi un Brašliju fewiščhi.

P. Kampšmeiers: Prostituzija kā šabeedriška šchliwu
parahdiba un šabeedribas zihna ar winu. Tulk. A. Grušis.
Šidewis Jahnis Pihpe, Rīgā. Makšā 40 kap.

Šazeretajs domā, ka prostituzija tiškai tad judiščhot, kad iš-
nihzināščhot šabeedriškās šchkiras. Bet par to jaščhaubās. Katrā
šinā ir labi, ja pret šcho breešmigo augoni zilwezes meešā zihnās.
Tulkojums peeteekofčš.

Pamata mahzibas tautšaimneezibā. Pehz dašču taut-
šaimneeku populareem darbeem pahštrahdatas un šakopotas no
daščheem Rīgas politehniškā instituta studenteem sem eand. rer.
merc. K. Swingewiškcha redakcijas. Rīgā, D. Šeltina apgahdibā.

Štarp wišām šabeedriškās literatūra grahmatām, kas nodar-
bojās ar šozialo jautajumu, šchi ir pamatigakā un labakā.

V. Štaštī.

A. Baltpurwina rakstu I. krahjumš. Rīgā, 1907.
Makšā 60 kap.

Krahjumā atrodami 20 maši štaštini, kas glušchi labi no-
wehroti un deesgan išweizigi attehloti. Wišwairat weelas nemts
iš lauzineeku un pilšehtas amatneeku dšihwes. Šcho weelu ap-

strahdajot rakstneeks ar fewiſchku ruhpihu rahda zilwekus, kas meklē waj nu ſchkihtu mihleſtibu waj ari dwehſeles faſkaranu, eetehrpdams ſawōs ſtahtōs dſikafas domas un zensdamees pehž ta, pazelt laſitajus uſ augſtatu gara ſtahwofli.

Antons: Manas meitenes. Skizes. J. Roſes apgahdibā. Rīgā 1907. Maſſā 30 kap.

Dſejifkā, gleſnu pilnā walodā Antons ir mehginajis tehlot zilweka ilgās, zeeſchanas, zeribas un wilſchanos. Tikai wiſās ſkizēs par maſ ſpehka un apſinigas zenschanās, wairak tikai ſehras ilgās, ſapni, nelaimiga mihleſtiba un iſmiſums. Pehdejā ſkize: „Ideala zekſch“ rahda, ka zilwezes zekſch uſ ſinatni, mahſflu un pateſibu ir Golgatas ſahpju un gruhatumu ſahwais klintainais zekſch, kur daudſi paleek kalna apakſchā noguruſchi un nowahrguſchi.

Wina weenigais. Pehž kahda pateeſa notikuma atſtahtijufe Charlotte Dipner. Maſſā 5 kap. Iſdota no kriſtigu rakſtu iſplatiſchanas agenturas.

Stahſtinſch tehlo kahdu jaunekli, kuru noxem kara deeneſtā. Kad wina brahlis Frizis karſoni nomirſt, wiſch ir wezaku weenigais, kura deht tee ilgojās un ſehrojās. Peenahſt pehž Iſchemulpo kaujas ſina, ka wina dehts peeder pee noſudufcheem. Nu wairs teem naw zeribas. Uſ ſkolotaja pamudinajumu tee tomehr brauz uſ tuwejo ſtažiju redset wilzeenu ar kara wihreem. Tur tee eerauga ſawu dehtu, kas preeka pilns apſweizina ſawus wezakus.

Rehniſchkais behrns. No Hedwigas Andrae. Rīgā, 1907. Apgahdajufchi J. A. Freijs un beedri. Maſſā 15 kap.

Rehniſchkais behrns ir Hildegarde, kahda bahrene, kas dſihwo kahda ahrſta namā. Winas leelā mihleſtiba uſ Jeſu, paſemigā ſirds un paſchaisleegſchanās, kā ari winas ar ſkaiſtu balſi dſeedata dſeeſma par kehniſchko behrnu ari zitus zilwekus, peeauguſchus un behrnus wed pee Jeſus un padara par Deewa luhdſejeem un bibeles laſitajeem. Apmelejojt kahdu nabaga meiteni Hildegardu trahpa til wahrigi ſchās meitenes peedſchruſchā tehwa ſweeſtais un uſ ſawu behrnu mehrketais beakits, ka wina pehž ihſas zeeſchanas mirſt, wehl mirſchanas ſtundā tſchuffſtedama toſ wahrduſ:

„Zaur Jeſu es ſinu, ka es kehniſchkais behrns.“ Stahſtinſch ee- teizams leeleem un maſeem.

R. Skalbe: Eſereeſcha meita. D. Seltina apgahdibā, Maſſā 25 kap.

Œem ſchahda wirſrakſta fakopoti 6 ſtahti, kas neſtahw weens ar otru nekahdā ſakarā. Pirmam no teem ir augſchejais wirſrakſts. Ari ſtahtos Skalbe ir dſejneeks, kas wiſu ſtahta gleſnu pilnā, dſejifkā walodā. Wiſlabat iſdeweēs ir otrs ſtahts, „Nabags“, kas tehlo kahda weza wihra gruhsto likteni. Beſ apgahdneeka palizis taſ ſtaigā no pagaſta waldes uſ komiſaru un atkal atpakal, bet maiſes kā nedod, tā nedod. Kad wežits bada nahwē ir nomiris, tad atnahſt no pagaſta waldes papihrs, ka neſpehjneekam Jahnam Meetinam ir teeſiba dabut no pagaſta uſturu. Beigās ſkrihweris redſ Meetinu debefis, ſehdinatu pee meelaſtu galda un pazeenatu ar peenu un medu. Pehdejā ſtahtā: „Sirmās dwehſeles“ Skalbe newur nozeſteeſ, ſobotees par tizibu un Deewa peeluhgſchanu. Œehhl, ka Skalbes dſejneeka dwehſele daſchreis top gluſchi ſema un maſa.

Murgotaji. Stahſts par tizigajo kuſtibu ſlowaku dſihwē no Kriſtinas Noi. Tulkojuſi Freiju Ludmilla. Rīgā, 1906. J. A. Freijs apgahdibā. 40 kap.

Stahſtā atrodam tehlotu tizigajo zenschanos, tizibas ſadraudſibu un brahlu mihleſtibu kopt, pulzinos kopā ſanahkot, bibeli laſot un luhdſot un tomehr paleektot pee ſawas draudſes.

Ēiropas pehdejās deenas. Religiſki politiſks nahkotnes ſtahts. Originals no J. Œholeima. Autora apgahdibā. Rīgā, 1907. gadā. Maſſā 30 kap.

Stahſts leekās buht ſarakſtits no kahda ſabateeſcha waj zionista, jo taſ grib peerahdit, ka weenigi pareiſi ir ſwehtit juhdu ſabatu. Literariſkas wehrtibas ſtahtam naw, ari ſaturſ ſekls un waloda par daudſ grumbulainā; atrodam pat wahrdu ſakarments ſakramenta weetā.

Antons: Weena wafara. J. Roſes apgahdibā. Rīgā, 1907. Maſſā 25 kap.

Deenas grahmatas weidà tehloti kahda mahjškolotaja un kahda palihga školotaja peedšihwojumi pa wafaras laiku. Tikai netizami škan tas, ka diweem školotajeem naw ko ehst un daschreis ne kapeikas kabatà, tà ka jaušturàs no ogàm un jagrausch loka miša. Bes tam palihga školotajs ir tehlots kà loti aprobeschots zilweks, kas neka nesin ne no Apšišču Jehlaba, ne no Apšiščjas un raksta tik mulkigus domu rakstus, ka pagasta školneeks labakus fazerès.

A. Mehtras: Dsihweš pirmee škahweeni. Riga, 1907. Apgahdajis J. Needre. Maksa 20 kap.

Fantasišjas un poešijas pilnas fehras un ilgas, bet wišs wehl nenofkaidrojees un negataws kà kahdà chaosà. Janogaida no fazeretajas wehl ziti darbi, tad tikai warès spreest par winaš spēhjam.

Baehrschka: Ugra pawafara. Jehšis, 1907. J. Tšakara apgahdibà.

Stahstinsch rakstits wairak preešch behrneem. Tas tehlo loti aukstu seemu un tad agri usnahkuschu pawafaru, pehž kura atkal eestahjās auksts laiks. Šhini tehlojumà eepihiti kahda ganu šehna peedšihwojumi, wina preeki un behdas un farunas ar wez-tehwu. Tikai daschi teikumi par mahžitaju un basnizu neweetà.

Behrneem nodomas šchahdas grahmatas:

1) Sneega mahte. Anderfena pašazina. Latwiški no Apšišču Jehlaba. Nr 10 šihmejumeem. Derigu Gram. Rod. idewums. 12 kap.

2) Leenites pašazinas no Mamina-Sibiraka. Tulk. P. Stahks. Derigu Gram. Rod. idewums. 10 kap.

3) Brihwstundas. Zahna Kahrstena šakopojums. I. Jehšis, 1907. Gram. apgahd. „Arāja“ idewums. 25 kap.

Grahmatinàs mainàs dsejoki ar maseem stahstineem un apzerejumeem. Wišs peemehrots behru gaumei un šapraščanai, isnemot pehdejo gabalim par likumu un nošegumu, kurà runà par Ranti, lauschu šchiru intrefem un pat par to, ka tas esot newainigs, kas dušmàs un ismifumà nošchaujot šawu eenaidneeku,

kas wimu nekaunigà kabrtà peekrahpis. Sawada morale, ko šche Balodis, šwehrinata adwokata palihgš, mahža. Tà behrnus neaudsina us tuwaka mihlestibu, bet us atreebibu.

Annas Brigader — Aufmà. Drama peezos zehleenos.

Lugà tehlots mihtinu laiks us lauteem un foda ekspediziju usnahkšchana. Rakstneeze rahda, ar kahdu waru jaunàs idejas un brihwibas domas aishwa wišus lihds, daudšus garigà un meešigà postà. Jaunàs kustibas wadons Robertsš Galdneeks tehlots kà zilweks ar noflehpumainu, demonišku waru pār zitu, fewišchi jaunū zilweku dwehselem, kuri mihtinos katru wahrdu nolasa no wina luhpam. Šchis Robertsš kà sirneklis šawòš tihkšòš eewilina weenu upuri pehž otra. Kahda faimneeka dehlu tas aishwihlis us Rigu, no kureenes tas pahnahk ar nedseedinamu nešchikštibas šlimibu. Wina mahšu Selmu tas apbur ar jaukeem wahrdeem, dehwedams to par brihwàs laulibas seewu. Nedšedams, ka drih buhs jaišpilda tehwa peenahkumi, tas atstahj apšmeetu meitu un usbahšchàs nekaunigà wiššè zitai faimneeka meitai Maijai, kuras brahli Paulu tas jau peedabujis par domu beedru. Ari Maiju, štipra tikumiška rakštura jaunawu wišsch kà burtin apbuhris ar škanošcham šrahšem, tà ka ta pret šawu gribu peewilkta no wina daimonišma. Tikai preešchkalps Jehlaks neleekàs aishrautees ne us streikofchanu, ne us šludinato brihwibas ideju peenemšchanu. Kà klints juhrà tas stahw ar šawu štingro wihrišchlibu un kreetno tikumu rewoluzijas wilnu trakofchanà. Luga beidsàs ar to, ka foda ekspedizija nošchauj waroni Robertu Galdneeku un Paulu. — Netizami lugà ir warona leclais eepaids us ziteem zilwekeem, pat us tahdu seeweeti, kà Maija. Kas tà wiša pawedeja mahšflas ilseeto, lai gruhstu kaunà newainigu lauku šluki, kas neeet pat wairs ne apmeklet šawu pawesto miršofcho draugu, aishildinadamees ar to, ka winam ka šaules štaram tahlak jaectot, modinat spēhzigakas dšihwibas, un jaatšahjot nahwei, kas par wahju preešch gaišmas, tas naw ihstens waronis. — Pareiši ir lugas beigàs Maijas wahrdi: „Buhs gaišma. Wiši maldi ir tik mekli dšihwibai. Šahpju plašchumà atdšimšim.“

Annas Brigader flatu luga: Zeta juhtis tehlo kahdu pil-
fehntas fabrikantu, kas zaur jahdsibu un otra zilweka apmelofchanu
tizis pee bagatibas. Wina dehls is otrās laulibas to dabū sinat
un atfakās no tehwa netaisnās mantas un ismekletās lihgawas,
faderinadamees ar kahdu masturigu, kreetnu jaunawu un nodo-
madams kà skolotajs pelnit dshwes ufturu. Drama pilna dsh-
wibas un pshhologiskās pateesibas. Nedabiski tilkai tas, ka beigās
bagatais fabrikants, kas fanahzis konfliktā ar fawu dehlu dshwes
usflatu neweenadibas dehl to lugas beigās tomehr usmeklē un ar
dehlu islihgt.

Annas Brigader: Tschaukstenes. Skize weenā zehleenā.
Rigā 1907. J. Brigadera apgahdibā.

Dramatiskā skizē deesgan isweizigi tehlotas „kasejas tantes“,
kas neka zita labaka neprot pahrrunat, ka apmelot fawu tuwatu.
Tomehr jaleezina, ka scho tantinu plahpas pahrsphletas. Zo
wisa faruna grosās ap to, ka Biku madama jaudejusi prahtu,
winas meita eelehtusi kanakt un noslihtusi un wina suns Karo
nogiftets. Beigās eenahl Biku madama ar meitu un suni pee
Klokenes un wisas plahpas istradās par tukfcheem meleem. Tahdi
meli pat preefch kasijas madaminām par trakeem.

Jr. Meerfals: Lihdsfwarā. Drama 4 zehleenos. Rigā
1907. g.

Autors grib attihstīt domas, ka zilwekam jaatrod paschām
fawa dwehfele, fawi eefchejee dwehfeles spehki un jawed tee
faslanā ar ahrejo dshwi, tad atrod eefchejo lihdsfwaru. Aktise
Zetina Nihtra scho lihdsfwaru atrod pehz eefchligām zihnam un
dshwes maldeem. Winas deewinatais ahristis Pauls Seids scho
lihdsfwaru saudē, nododamees weenigi darbam, fekodams prahta
logikai un neewehrodams firds balsi un juhtas. Redsedams, ka
wina lihdselis pret diloni kahdu zilweku tilkai nogalinajis, tas
noschaujās. Drama buhtu wairak baudama, ja tant neatrastu
sobofchanos par tizibas leetām un politisku noseedsneeku zeetumu
nedewetu par augstskolu, kuras kurfus katram wajadsetu absolwet.

Purwā. Drama tshetros zehleenos no J. Palewitfcha.
Rigā, 1907. D. Seltina apgahdibā.

Konfliktā starp adwokatū Artawianu un wina feewu Toniju
parahdās pretejee usflati starp diwām lauschu schkirām, starp
tautiskeem bufchuajeem, kuras Tonija nosauz par nizinamo kapitāla
kalpu baru un par atpakal rahpuleem, un jaunstrahwneekem,
kuras representē nerwosā Tonija un winas draudsene Anna, kas
Zirikē stude medizinu. Abas pastahwofcho fadsihwes kahrtibu
nizina un runā par zihnu un brihwibu, bet wina mehrti kà miglā
tihti un tadehl wifs nobeidjās pee Tonijas ar haluzinazijām, kuras
ta redj miglā spihgawus, fajuht purwa drehgnumu un saudē
beidsot famānu. Raksturi nespehi pahrleezinat un fasilbit un
lugas situazijas par mas motiwetas.

Dshwes lahts. Dramatisks dsejojums 3 zehleenos. No
Greetinas (Emilijas Prufas). Peterburgā, 1907.

Relku Mirdsa, dramas warone, mihl glesnotaju Drestu Steinu,
bet schis grib tilkai mihlet, bet newis laulibā faistitees. Kad
Mirdsa bes tam wehl fawam mihlakam leel nojauft, ka ta 5
gadus weza buhdama ir iswarota no kahda negehla un domā,
ka mihlestiba warēs wifu peedot un aismirst, tad Steins to atrod
par usbahfigu un aiseet. Mirdsa ir eewainojusi fawu roku un
mirst par to gudrodama, ka nespehku kalpinot spehks, rudens
nihstot, ko pawafars radijis, un tilkai nahwē esot iseja. Lai gan
daschas weetas gluschi dsejifkas, tad tomehr pamata ideja neap-
meerina. Mufsu nerwosā laikmetā newajadsetu rahdit raksturus,
kas neprot zeest un zihnitees, bet atfwabinafchanu meklē pasch-
nahwibā. Daschas weetas bes tam gluschi nedabiskas, tā palihga
mahzitaja wahrdi us eefwehtijamām meitām: „Nihl preludija
juhfu dshwes marscham, lai juhfu firdis fwehtlaimibā deg!“
(7 l. p.) Tā gan nerunās neweens mahzitajs!

Seltmata — Smags gais. Drama 4 zehleenos. Rigā,
1907. Apgahdajis G. Chkis.

Dramai truhst eefchejās dshwibas un mahkflas simā ta
stahw deesgan semu. Wifs grosas ap to, ka naw wajadsiga lau-
liba, ka peeteek ar mihlestibu. Lai ari zitus waretu pahrleezinat
par schās idejas pareisibu, tad draudses skolotajs Reinis Speh-
fainis un wina dshwes beedrene Austra, kas beigusi Peterburgā

augstākos kursos, ir tehloti ļoti ideāli, bet laulības dēļ šīs pēckriteji notrauhoti glušķi melni, tee ir dšehraji un netikli. Speh-kainis, brihvās mihlestības aistahwetajs, naw tikai preekščihmigs skolotajs, bet ari apdahwinats rakstneeks, kas eefahzīs farakstīt „Atraisto paradisi“. Austrā swaidas ar Rieksches zitateem un Ellen Key teorijam un ihfā laikā padara pagasta wezakā meitu Glaimu par apsinigu feeweeti un fawu ideju pēckriteju. War fazit, ka dramās perfonas kustās un runā kā marionetas un lugai pawisam truhstī spehžiga dramatisma. Tik weegli naw isščikramis laulības jautajums; kas runā tikai par mihlestību un pē-nahkuma ispildišchanu usfkata tikai kā wehrgu un leekuku darbu, tas newar etikā buhwet jaunus pamatus, jo tad wifa ehka drihs ween fagahščās.

Fr. Krašina: Pehžis. Skatu luga pēzōs zehleendōs. Skatuwei pahrsrahdajis pehž J. Reikena Bahris. Walmeerā, P. Strašina apgahdata. Makšā 10 kap.

Reikena stahstis isweizigi pahrsrahdats, tomehr newaresim to faukt par dramu, bet par fskateem is dšihwes, kas kopā falikti. Tikai nesaprotu, kā lai behrni uswed tahdās lugas, kurās ari pēeaugušchi usstahjās. Behrnu teatrim pēemehrotām lugām waja-dsetu buht tā eerihkotām, ka behrni ween war winās uswest.

Repaklaufigais dehls. Skatu luga 4 zehleendōs preekšč behrneem. Sarakstijis Lucas. Jelgawā, 1907. G. Landsberga apgahdibā. 12 kap.

Ari fchi luga naw behrnu spehjam pēemehrota. Raksturi pahrspihleti; weenā pufē zilweki labi kā engeli, otrā launi kā welni. Ari notikumi par daudz druhmi: mahtes nahwe, pēedseh-ris tehws, kas trako un kaujās, un kahda sehna nosčaufšana. Literariskās wehrtības ludstnai naw.

1) Dšipa Dimowa: Rains, drama pēzōs zehleendōs. Tulk. A. Behrsinsch. Apg. P. Poriters. Rīgā, 1907.

Drama tehlo familijas dšihwi, kurā starp behrneem tikai naidis un nefasšana. Weens brahlsis dšihwo ar otra brahla feewu un tā top par kainu. Bet wainu tas nemeklē ne pēe fewis, ne

pēe brahla, bet pēe mahtes, kas pēe nemihlama wihra gahjuši un tā lahstu us behrneem krahwuši.

2) Artura Schniglera: Wariseji. Drama trijōs zehleendōs. Tulk. D. Roga. Apg. E. Chkis, Rīgā. Makšā 35 kap.

Hugo Lofatti dšihwo ahrlaulibā ar Toniju Weber, flehpdamis pat to faweem wezakeem, ka tam 5 gadus wezs dehls Franziis. Us nahwes gultas dehls atsihtas un wehlat Toniju usnem Hugo wezaki fawā namā, bet mihlē tikai puisenu, bet mahti neeredi. Pehž behrna nahwes ari Tonijai jaet prom. To autors nosauz par warisejisimu. Jafaka, ka ari Hugo un wina mihlaka sem wirtsraksta rubrizejami.

3) Stanislawš Pšhibišewskis: Saweenofčanās. Drama trijōs zehleendōs. Tulk. A. Behrsinsch. Apgahd. Chkis. Makšā 25 kap.

4) Makšims Gorkijs: Saules behrni. Luga 4 zehleendōs. Tulk. Fr. Meerkalns. Rīgā, 1907. Idewuši graham. apgahd-neežiba „Lahpa“.

5) Makša Halbes: Straume. Drama 3 zehleendōs. Lat-wiski tulkojis Lejas-Kruhminsč. Rīgā, 1907. D. Seltina ap-gahdibā. Makšā 50 kap.

6) M. Dreijers: Seemas fapnis. Drama. Tulk. Mel-nais Alfnis. Jelgawā, 1907. Allumana apgahdibā.

7) H. Hausleitera un M. Reimana: Telejona noslehpumi. Joku luga 3 zehleendōs. Rīgā, 1907. B. Baumana apgahdibā. Makšā 40 kap.

8) E. Tšhirikows: Ebreji. Luga 4 zehleendōs. Tulk. Fr. Meerkalns. Rīgā, „Lahpas“ apgahdibā.

9) Makšima Gorkija: „Sakumneeki“. Skats. Tulk. A. Bergman. Apg. Buzis, Leepajā.

Weentulibā. Dsejoki no Edwarda Treumana. Zehsis, 1905. Apgahdajis J. Dšols.

Dsejneeks ir fawā mahšflā us preekšču gahjis: glesnas ir noteiktakas, idejas dšilakas. Dsejoki fneeds lastitajam teščham garigu baudijumu. Tikai Swahrgula druhmais, dasčreis spihiti-

gais gars ari sche parahdäs. Tas wiru speesch, atmešt raibai dšihwei ar roku un usmeklejt weentulibu fazit:

„Usnem mani, weentuliba,

Sawà walstribà:

Ne man schehl wairs dšihwäs dšihwes,

Ne man schehl wairs ka.“ (62. l. p.)

Pee flaištateem dsejokeem peeder: Weentule preede, Grehks, Sarkanas debesis, Mana tehwijsa fehro, Spehks. — Grammatas otrà dalà eewetotee zitu tautu dsejas tulkojumi ir labi isdewufchees.

Sirds behrnòs dsejneeks is agrakeem dsejokeem ismeklejis tos, kas wina firdij stahw wistuwaf. Atrodami tur ari jauni dsejoki, kuròs atspogulojäs dsejneeka daba.

Swaigschnu nakts. Dsejas no J. Akuratera. Apgahdajis A. Gulbis, Peterburgà.

Wirstrakts ir koti nosihmigs Akuratera dsejai: tai wairak tumfas un miglas, ne kà gaismas staru. Schur tur tikai eemir-dsäs pa swaigsnitei, kas drufku apgaismo tumfcho nakti. Un kà nakti flatotees us swaigschnu pilno debesi firdi mostäs neisprotamas ilgošchanäs un fehras juhtas, tà ari dsejneeka „dwehfele alkst gaismas spurgana malfa“, tas grib pret kalnu kahpt, kur faule un gaismà, puku smarscha un gawiles. Dšihwe tam kà tumfchs, falks miglas mahkonis, bet dwehfelè muhshigas ilgas, fkmijas un raudas un domas ahrprahtigos. Waloda dsejifka un bagata glesnam.

J. Akuraters — Seemelòs. A. Gulbja apgahdibà.

Salihdšmot ar „Swaigschnu nakti“ jafaka, ka sche masaf ideju, dsejoki drufku weennuligi, weennmehr baigs tufschums, tumfcha telpa, atmens nams un fahpes. Krahjuma otrà dalà: „Sauls dahsòs“ ir drufku labaka un wispusigaka. Šlaisti sche ir dsejoki: „Dšihwibas stunda“ (36. l. p.) un „Šlahpes“ (46 l. p.). Baudijumu un kahribu pilno dšihwi zildina dsejoki: „Roku man fneeds“ (39. l. p.) un „Dwersim fcho puki“ (45. l. p.). Raksturigi ari tas, ka Akuraters nihšt Olimpu un deewus, brihws wimfch grib buht no preešteru lahsta, kà pahrzilweks tas grib lihdsigs swaigsnei swehrot un flawu dseedat farweem deeweem:

swaigsnem, semei un zilweka firdim. Akal deewi un diwi starp teem pat Olimpà atrodami!

Bes fwehtnizas. J. Akuratera dsejas. Rigà, 1907. Apgahdajis P. Poriters.

Wirstrakts dseju krahjumam nosihmigs: kà pagans tas bes fwehtnizas un altareem grib buht, brihws un atpestits, ta ka tikai wina firds buhs wina Kungs un Deews. Zilweki esot tikai wehrgi, ar neezigam eegribam un domam, bes deewibas un dšihwibas. Akuraters un wina domu beedri turpretim ir pahrzilweki, nemeera behrni, jauni ehrgli, raditi dailumam un faulei. Kas pats few wihroku kwehpina un zitus dubleem nomehta, nebuhs laitam gan peestaitams pee leeleem gareem.

Karlis Štalbe: Weku laikà. Rigà, 1907. D. Seltina apgahdibà. Makfà 25 kap.

Salihdšmot ar agrakeem dsejoku krahjumeem fchis ir isdewees wisflittal. Wislabakais dsejols sche ir: „Semneekam“. Šhini krahjumà pat waloda, kura weennmehr Škalbem ir bijušt dsejifka un tekofcha, negluda. Pawisam neparasti ir fazit: Pee durwu klaudšina (17. l. p.), Us manu wahrte staiga Jods (49. l. p.), No winas wahrte klišdis Jods (50. l. p.). Tapat newar fapraft, ko nosihmè wahrdi „fuhbès“ un „buhbès“ (26. l. p.). Štalbe leekäs pawirfchi strahdajam; tas wina dsejneeka flawai war tikai kaitet.

K. Štalbes: Semes duhmòs. Seltina apgahdibà. Makfà 25 kap.

Dsejneeks sche kà peelijis fehru wihtòs; ne spehka, ne zeri-bas, ne preeka, tikai fahpes un gaudas.

Karlis Jakobsons: Dseefmas un balades. Pirmais fehjums. Rigà, Imanta grammatu apgahdneeziba. Makfà 75 k.

Krahjumam schahds faturs: 1) Sneegbaltite, fapnu balade. 2) Us aiflauštà jara. 3) Pee mescha esera. 4) Štahšs par kalpu fewwu Iši — balade. 5) M. Materlinka Peezpadšmit dseefmas.

Jakobsonam ir dsejifka fajuhta, glesnam bagata waloda, ari fantajija, bet tomehr wehl kaut ka truhšt, tà ka dsejolus lašot naw netrauzeta baudijuma. Wina dseja lihdsinajäs balteem mah-

konisheem, kas flaiſti iſſkatās, bet tad drihs iſſliht un ſtatitaja dwehfelē paleekama eespaida neatstahj. Wiſmaſak apmeerina „Sneegbaltite“. Tai truhſt darbibas un dſilaku ideju, tā ka nemaſ newar nopraſt, ko ihſti dſejneekſ grib. Otrā balade, ſtahſt par kalpu ſeewu Iſi, realiſtiga un labi iſdemuſees, rahhidama darba zilweka ſuhro, gruhſto muhſchu, wina ſaprus un zihnas par brihwibu un tragikſto galu. Iſeſ wihra un dehla nahwi, kuri tā dumpineeki noteefati, tehlo dſejneekſ ſchahdi:

„Bezais bij noſchauts ar lodi.
Dehls bij ar ſchtiku durts —.“

Pec ſkaiſtakeem dſejokeem peeder: Gaita (5. l. p.), Manā tumſchā ſirdi nahji (23. l. p.), Jau mehneſcha nakts (46. l. p.), Elegija (61. l. p.). — Ja dſejneekſ turpmaſ ſawas domas wairaf konzentrs un no pawirſchibas ſargafees, tad wina dſejai buhs daudſ leelaka wehrtiba.

J. Rogas: Deena raud. Rīgā, 1907. M. Freiberga apgahdibā. Maſſā 15 kap.

Uſ wahla ſawads ſihmejums: ſeeweete ſtrihpainds ſwahrkōds un ar walejeem mateem aiſlikuſi rotas gihmim preekſchā un leekās raudam. Sawada deena! Pirmais dſejols ſahkās tā:

„Raudat un raudat un ſkumt?!...
Un taſ ir wiſs?! Waj taſ ir wiſs,
Ko dſihwe ſpehj ſneegt?“

Wiſſch beidsjās ar ſcheem wahrdeem:

„Dſihwi eſ nihtu — bet dſihwot tiſ jauki.“

Kur ſche dſeja, kur logika? Wiſā krahjuma truhſt i weenas, i otras.

J. Gulbis: Dſimtenes meſchōds. Dſejaſ. Rīgā, 1907. P. Sauliſcha apgahdibā. 40 kap.

Jr ſpars, ir ari dſeja, bet tendenzioſa un Rainim pakal darinata. Wiſas dſejaſ ſihmejās uſ rewoluſzijas laiku, tehlodamaſ gan aſins pekles ſakās ſuhnās, aſrās peemirkuſchās ſirmās preedes, ledaino pār laukeem pluhſtoſcho elpu, kaſ ſeeduſ iſnihzina,

ſwilpojoſchās lodes un ſahrtos aſins garainuſ un waimanaſ, kaſ lidinajās pār tehwu ſemes lejām, gan ari raudataſ aſaras un ſlazinataſ ſweedru lahſeſ. Bet dſejneeka dwehfelē kwehlo ari muhſchiga atreebiba; taſ gribetu nebeidsamūſ lahſtuſ un atreebibu ſlepſawām kleeht, rotās aſu ſchekhepu turet, ſakapat bendes ſirdi un to nolikt uſ drauga ſaſaluſchām kruhtim (43. l. p.). Taſ ilgojās pehz jauna ſpehla un baltām ſauleſ deenām, kur leefmainee ſobini ſakapachot pelekos kwehpūſ un tumſchās ſaites. Wiſi tee, kaſ ar dſejneeku-waroni naw weenadās domās, ir glehwi murgotaji, kropli nelgaſ, tahrpi un rahpuki. — Tā dſejneekſ ſche pahrwehrtees par aſins un atreebibas kaſrihu anarkiſtu, kaſ trakās duſmās ſobinu wizina un wiſuſ toſ, kaſ wina domām nepeekriht, lihds beidsamam noſahkā. Waj gan muſa tahda wihra peeri war ſkuhpſtit?

Julija Deemkozina: Ugunsſeedi. Dſejaſ. Peterburgā, 1907. A. Gulbja apgahdibā. 104 l. p. 40 kap.

Dſejneekſ dſihwi tehlo ſchahdeem wahrdeem:

„Dſihwe tiſ peleka, ſehra,
Dſihwe tiſ weenmuſa, kluſa.
ſaprus mahz pelekā dſihwe,
Puteklōds ween wina wada.“ (7. l. p.)

Gluhſchi tiſpat weenmuliga un peleka ir Deemkozina dſeja, lihdsiga druhmai, miglainai rudens deenai. Maſ gleſnu un ideju, wairaf tiſkai wahrdu ſakopojumi, kaſ laſitajā neerosina nekahdu domu un nemodina nekahdu juhtu.

Dſejaſ pehrles. ſakopojis un ſakahrtojis Pludons. Rīgā, D. Seltina apgahdibā.

Trijās wirtnēs ſche ſakopoti labakee dſejoli pa leelakai daikai originali, bet ari daſchi tulkojumi. Dſejoli ſakahrtoti pehz winu fatura: Tautu dehls un tautu meita, ilgaſ, mihlinaſchanās, noſehras, mihleſtiba, wihrs un ſeewa, wezaki un behrni, behdas, tiziba. 1. burtniza maſſā 10, abas pahrejās 15 kap.

Trimpulaſ. Diſchenajo Bernharda. A. Golta apgahdibā. Maſſā 15 kap.

Newar šaprašt, kadehl šchim dseefmām ir motto: „Pehz dailas zeema meitinas Reis puisens tihloja.“ Jo wišā kraħjumā apdseed tikai šchnabiti, krodšinu, defu, šlahbu gurki, pagiras un deliriju. Eštetifkas juhtas aiskar šhee panti:

„Un kà mahte „pulleliti“
 Gelika man šchuhpuli,
 Tapat man, kad semē rofat,
 Leekat šahrkà pudeli.

Pilnu pudeli ar šchnabi,
 Štipru, grahdus fešchdesmit,
 Lai man lapa garlaisibā
 Ir ko duhšchu usprawit.“ (9. l. p.)

Kam ar šchām trimpulām grib kalpot, dšehrajeem waj šah-tigeem, ir gruhti noteikt. Tahda grahmata labak buhtu palikusi nedrukata.

Pandaimonions. No Dischenajo Bernharda. J. B. Kruhmina apgahdibā. Matšā 15 kap.

Sawada dabas deewinaščhana, leelā Pana zildinaščhana no šahkuma lihds beigām. Dšihwē tikai zilwekam šahpes, zeesčhanas un wehdstiba, dabā tikai brihwiba un laimiba. Dšols meščā par fewi tā prahto:

„Es zilweks ešmu, kas domā un juht,
 Es šibins stars ešmu un zuhka,
 Es ešmu šchihds, kas naudu grib guht,
 Es ešmu fomu duhka.“

Trimpulas laikam Dischenajo Bernhardam galwu apreibina-juščas, ka winam wišs weenā wirpuli rinkī greesčās.

Walduguni un prauli. Dšejoki. D. Bernh. M. Frei-berga apgahdibā. Rīgā, 1907.

Kraħjumam maš nosihmes dšejas šinā.

Modernu feeweefchu mihlestibas dseefmas. Atdše-jojis un šakopojis J. Purinšč. Rīgā, 1907. Apg. B. Štribe.

Dšejokōs parahdās feeweefchu kaišlibas, ilgas un fehras peħz mihlestibas, bet ari feeweetes wiltiba, naidš, greiššrdiba un

preeks par šafneegto mehrki. Wišidealakais dšejokš ir: „Augsta mihlestiba“ no Theklas Ringen. Kas grib cepašhtees ar feeweetes pšichologiju, lasiš ar intreš šcho kraħjumu, kura tulkotās dseefmas labi isderušchās.

Neašmirštulites. Išmekleti dšejoki katrai deenai gadā. Šakopojis Šamlets. Rīgā, 1907. M. Freiberga apgahdibā.

Dšejoki nemti šahkot no Aukseka un Reikena lihds pat mo-dernameem dšejneekem. Išwehle wišpahri nemot deesgan laba. Kraħjumā ari daščas ilustrajias. Tahdeem, kas šchad tad pa dšejolifšham grib islasit, graħmatu war eeteikt.

Laitrakšti.

Nemeeru laikmetam šahkotees ir deemšchehl beigušchees wiš trihs literariški-sinatniške šurnali: „Auštrums“, „Wehrotajs“ un „Maħjas Weeša Mehnešchraštš“. Lihds šchim wehl neweens no jaunišnahkušcheem mahšklas šchnaleem naw bijis špeħjigs, šah-tees wezo pehdās. Pa leelakai dalai tee išnahkušchi tikai daščhōš numurōš un tad waj nu aiš laštaju truhkuma beigušchees waj šawas kaitigās tendenzes dehl aišleegti.

Štarp garigeem laitrakšteem „Ewangelijuma gaišma“ ir pahrwehštā par nedelas laitrakštu ar bagatu, wišpušigu programu.

Garigais mehnešchraštš „Zeeminšč“, išdots no M. La-pina Peterburgā fewišchku wehribu peegreesch Peterburgas eel-šchejai mišhonei. Garigus apzerejumus rakšta pa leelakai dalai Peterburgas mahžitaji Beldaus, Sanders, Grünbergs un Keušlers. Laitrakštš šneeds ari ilustrajias. Dšejoki pawahji.

„Ewangelists“ išnahza pehdejā laikā loti nekahrtigi, tagad tas pawišam beidšees. Reglihti peršonigi ušbrukumi bijušcheem lihdsštrahdneekem un žitām peršoniām, kà ari amerikaniška reklama šcho laitrakštu padarija par nebaudamu.

Baptištū organi: „Awots“, „Draugs“ un „Krištigs Wehštnešis“ ir turpinajušchi šawu gaitu paraštā wiršeenā. Wišmasak baptištū fewišchkas mahžibas uššwer „Krištigs Wehšt-

nefīs". Wina peelikums behrneem: „Labā wehstīs“ fneeds dašchu labu kreetnu, behrnu fapraščanai peemehrotu stahstīnu. Dsejokus un dseefmas ar notim wjadsetu wairaf fījat.

„Pareistizigo Latweefchu Wehstīnefīs“, Mehneschraffts garigai pamahzibai, isdots no Rīgas Behtera-Pahwila brahlibas un redigets no preeftera Ahrenta, fneeds loti dauds garaku un ihfaku stahstu, pa leelakai dalai is pirmās kristīgās draudses laikeem. Sihmejotees uš laikraksta tendenzi jafaka, ka ta stipri flihdejusi uš leju. Sirdsapīnas un tizibas brijwibas laikōs fchis laikraksts gribetu wifus latweefchus peegreest pee pareistizibas, no-faukdams ewangelijuma tizibu par wahzu tizibu un uskraudams tai wifū wainu par to, ka rewoluzijas laikā nekahrtības un fwehtuma gahniščanas notikufčas. Slawu tautām weenigi derot pareistiziba. Tik nelogiski, newehsturiski un mušinasčanas pilni raksti gan nebija fagaidami no laikraksta, kuru wada Kristus kalps un ewangeliuma fludinatajs.

No jauna ir isnahzis populari pedagogisks laikraksts „Audsinatajs“, redaktors un isdewejs preefteris P. Apstis. Tas fneeds rakstus par behrnu audsinasčanu un wīnu meefas kopsčanu, stahstus ar audsinasčanas tendenzi un daščadas sīnas par mahzibas eestahdēm un beedribām. Dašchi stahsti pahrsphileti, tā is „Dīhwes ainām“: Peezpadfmitais oktobris, kurā tehlo fcolas preefchneeku kà breesnīgu warmahku, pee kura wahrdeem weenmehr nodahrd iskaltufcho logu ruhtis un kas behrnus paščā pirmā deenā fuhita uš kartupelu lauku ar lipiščeem un wanninām. Nesīnu, kur tahdu fkolotaju atradišim un kur gan wehl 15. oktobrī buhs kartupelu lauks nenokemts.

Stari. Mehneschraffts literaturai un mahkflai. Lihds ar nodaku fotografēšanai. Redaktors un isdewejs M. Buzlers.

Laikraksts fahka isnahkt julija mehnefi pag. gadā. Schurnala ahxpufe loti gihhta; katram numuram peeliktas kahdas 2 bildes, pa leelakai dalai gihmetnes. Starp schurnala lihdsstrahdneekem atrodam Akurateri, Auštrīnu, Bahrdū, Egliti, Sauleeti, Bālpurwīnu, Dreumani, Kahrli Strahlu un Kahrli Krusu. Lai gan fche faplufst kopā daščadas strahwas un parahdās daščadi dīhwes

ušklati, tad tomehr waram leezinat, ka fcho mehneschrafftu katrs lafīs ar intresi, wifū pahrbaudidams un to, kas labs, paturedams. Tulkōjumōs lafami fazerejumi no Rieksches, Hamfuna, Pshibisčewfka, Sologuba, Bālmonta, Bulgakowa un Hirna (Hearn), kahda par japaneeti tapufča angla, kas pat budifmu mehgina atdīhwinat un to ari eiropēfcheem darit faprotamu.

„Dselme“, literarisks mahkflas schurnals, isdewejs-redaktors K. Strahls.

5. Burtņizā 1906. g. schurnala galwenakee lihdsstrahdneeki: Karlis Strahls, J. Akuraters, Karlis Kruhfa, Karlis Skalbe, J. Jaunfudrabīnš, Karlis Jakobsons, Semgaleefchu Biruta, A. Bālpurwīnš un Ed. Zahlits neween pašneeds fawu grupas bildi, bet dod ari kopīgi parakstītu isfkaidrojumu par mahkflas motīweem. Behz fcha isfkaidrojuma mahkfla newar buht fabeedribas kalpone, naw nekad lihdsellis, bet pats mehrtis. Mahkflai jaktuhstot par fewiščku harmoniškū flaištuma fajuhtu, par jaunu deewluhgščanu, par nahlotnes religiju. Tadehl nedrihkstot no mahkflas prašit, lai ta buhtu derīga, bet tikai, lai buhtu flaišta un mušchīga. Šchi definizija gan atdurfees uš afām pretrunām, un ja rakstneeki fawōs darbōs wairs nemas uš to neraudsišfees, waj tee zilwezei derīgi waj flahdīgi, tad wīnu darbi nebūhs ne flaišti, ne mušchīgi. Innahkufchās burtņizas leezina par rakstneeku spēhku un zentību, lai gan dašchs labs stahstīnš ir kà puke, kas gan ahrigi flaišta, bet fawōs seeddōs flehpi nahwīgu gīsti. Wifur redsama defatentiska tendenze un fwahrstīščanās starp sozialisimu un naziionalisimu. No „Dselmes“ isnahza tikai 17 burtņizas; fcha gada pawafari ta beidfa fawu gaitu. Starp garakeem raksteem minami: Ed. Zahliščha 4 zehleenu drama: Trihs pirksti, kurā tehlo strahdneeku mušinasčanu uš streikeem un fcho streiku launās fekas.

„Meera Wehstīnefīs“. Religiška, politiška un literariska nedelas awīse. Red. Dsolīnš. Isd. J. Silbermans.

„Sinatne un dīhwe“. Populari-sinatnīfks un literarisks schurnals. Redaktors J. Janfons. Isdewejs K. Makstis.

Laikrakstā gandrihs tikai tulkōjumi is Kautfka, Bōlfches, Hāckela, Flammariona u. z. raksteem. Ateifms un komunifms

spihd zauri wiseem raksteem. N literaturas sneegts loti mas, tikai kahdi dsejoliſchi un tulkoti maſi ſtahtini. Inahkufchas tikai 5 burtnizas.

„Karogs“. Sinatniſks un literariſks ſchurnals. Inahkufchas 2 burtnizas, turklaht katrai ſavos isdewejs-redaktors.

Schurnala wirseenu raksturo apzerejumu wirskrafti: Mahkſta un revoluzija, Seeweſchu wehleſchanas teeſibas, Sozialisma atihſiſchanas no utopijas par ſinatni. Kahds wahrds par oglraktuwu nazonalſaziju. Pirmā burtnizā ir ſtahts: Tā bija no Leonida Andrejewa, otrā: Deewiſchkijs un zilweziſks no Tolſtoja.

Lihdſiga tendenze ir ari „Nahkotnei“, no kuras isnahkufchas 4 burtnizas. Laitrakſtā wiſwairak wahzu ſozialdemokratu, Kautſka, Mehringa, Dodela u. z. rakſtu tulkojumi. Latweeſchu daiſlituraturas tikpat kā nemaſ, lai gan ſauzas par literariſku ſchurnalu.

„Pret ſauli.“ Mahkſtas un literaturas mehneſchraſts. Pirmais numurs isdots no latw. ſozialdemokratu ſaweenibas, otrais no Jaunſudrabina. — Laitrakſtā meklē jaunās tekas un idejas ar pahzjilweka lepmumu un ſpehtu, bet jaunās tekas ir beſ noteikta mehreka un idejas kā miglā tihtas. Auſtrinſch negrib turpmak wairs atſiht ne Sinai kalnā dotos bauſchklus, ne Kriſtus mahzibas, bet grib buht pats ſewim deems, teeſneſis un fogis, ſazidams: „Pats ſewi tikai tagad atrodu; nekas wairs augſtaks naw par mani, pats ſewim deems, pats teeſneſis un fogis, pats zeka mekletajs, pats gahjejs, un kaut ar beſdibenis wina galā tumſch, tad tomehr ſtaigafchu es wina lepmu gaitu!“ (5. l. p.) Wiktors Eglits kā arween ir tumſchs un neſaprotams. Ar dsejas daſchreis nemaſ naw: „Un zeturtais raudaja ilgi, moſdamees jautaja — kapehz? Mainijas nahtsmilſchi ſilgi, un ruhſa ſpoſtoja — tapehz!“ Wina dsejoli „Semes mahte“ atrodam ſchahdas atſkanas: kalni — ſwalni? ſarauktu peeru, tureja meeru, ſihdams behrniniſch, muhſchigs lehrniniſch, blufam — blufam. (7. l. p.) Baltijas mahkſleneekus noſauz kahds W. G. par iſſchuwuſcheem un diplometeem diletanteem effektmakeereem: Helmanis ſwaigi banals, Kalpoſas moderni banals, Laipmanis nopeetni banals, Schweinfurt tufſchi banals, Krauſe klaſiſki banals, Moriks ſchikofi

banals un barons Roſens ſaldeni banals.“ Ta wairs naw nopeetna kritika, bet banala lehmofchanas. No laitrakſta isnahkufchas tikai divas burtnizas.

„Nihkſtes“, „Behreens“, „Spehreens“. Redigejis Lihwu Jurka Peterburgā. Katram numuram zitads wahrds, tadeht ka Nihkſchu „Trefchais zirteens“ tizis no Grodus un wina kalpeem noſchnaugts un meeſas paglabatas polizijas departamenta kapōs. Humora un ſatiras gandrihs nemaſ, to weetā paſkwilas, daſchadu perſonu un kahrtu kengafchanas un garigu dseefmu profaneſchana. Janoſchelo, ka tahdi raſchojumi paradijufchees latweeſchu literaturā.

Kalendari.

Widſemes Kalenderis, isdots no W. F. Häckera, Riga ſneeds wiſpirms ſawā peelikumā labi tulkotu Geroka dseefmu. „Wezā gada wakarā“, tad kodoligu garigu apzerejumu: 1908. gads, nopeetna ſatura ſtahtus un nogalinatā Doles mahzitaja Wilhelma Laurites biografiu.

Jaunais Latweeſchu Kalendars 1908. gadam. Jond & Poliewſka grahmatu pahrdotawas generalkomiſija.

Beſ daſchadeem ſaimneziſkeem padomeem kalendara ſtahtu nodalā atrodam labi tulkotas garigas dseefmas, wiſwairak no mahzitaja H. Glaesera, mahz. Schaberta ſaraktitās Widſemes pirmā generalſuperintendenta Hermana Samſona biografijs tulkojumu, apzerejumu par indeeſchu ſewām un kriſtiga ſatura ſtahtus. Kalendars maſkā tikai 10 kap. un ſawas kriſtigās tendenzes deht katram eeteizams. Papihrs un druka glihti.

Peterburgas Kalendars 1908. gadam. Idewejs M. A. Lapiniſch. Maſkā 20 kap.

Beſ paraſtām ſinām un aſrahdiſumeem par Peterburgas daſchadām eeſtahdēm kalendars ſneeds ſtahtus, dsejoluſ un apzerejumus, gan tulkojumus, gan originalus, nopeetnā, reliģiſki kriſtigā garā.

L. Weinberga Lehwijas Kalendars. Zena 30 kap.

Schim par kreetmu un labu atſihtam kalendaram jau 21. gads un tas ari ſchogad ſawā zeka ſomā nes derigu un pamah-

joſchu rakſtu kraħjumu, gan originalus gan iſwilkumus iſ gari-
geem laikrakſteem.

Tai paſchà apgahd. ir iſnabtuſi Baltijas Gada grahmata.
Literariſkà nodala ſche neeziga; weenigam ſtaħſtinam „Pilſehtà
ſkolota“ no L. Ruĵeneſcha maſ literariſkas noſihmes.

Latweeſchu ſamilijas Kalendars 1908. Apgahdajis
J. A. Freijs. 25 kap.

Kalendars ſneediſ nopeetna ſatura ſtaħstus un dſejolus, mi-
ſiones ſinas, paſiħſtamàs zectumneeku draudsenes Eliſabetes Frei
biografiju, kà ari daſchus zitus apzerejumus. Kalendars eeteizams.

No ta paſcha iſdeweja iſnabzis un tahdà pat garà ſaſtahdits:
Latweeſchu Kalendars. Maſkà 10 kap.

Baltijas Teefu Kalendars. Gehrta grahmatu pahr-
dotawas apgahdibà. Maſkà 30 kap.

Kalendars, kà redſams, ſaſtahdits no leetprateja un ſneediſ
paſklaidrojumus teefu leetàs. Sche eewectoti pat daſchi luhgum-
rakſtu paraugi teefu eetaħdèm kreewu walodà. Kalendars daſchu
labu paſargàs no faktu apikateem, kadeħt tas eeteizams.

Ahrſtneezibas Kalendars, Gehrta grahmatu pahrdo-
was apgahdibà. Maſkà 30 kap.; ſneediſ garakus apzerejumus iſ
ahrſtneezibas, kà ari daſchadus padomus weſelibas uſtureſchanai.
Tikai beħrneem kalendaru newajadsetu rokàs dot. Literariſkà no-
dala waretu buht labaka. Gabriela d'Annunzio ſtaħſtis par
bagato wiħru un nabaga Lazaru ſludina tikai dſihwes baudu un
kahrību apmeerinaſchanu. Pat engeli un beidsot Lazaru tee
ſawòs tiħklòs weſt.

Latweeſchu Kalendars, Saldù, Fr. Kruhmina grahm.
pahrdot. apgahdibà. 10 kap.

Nodoms laikam bijis labs, jo ſtaħtòs un rakſtòs parahdàs
kriſtigis gars, bet deemiſcheħl ar ſekteneeku weenpuſibàm ſajauktis.
Tas ſewiſchki redſams W. Fetlera rakſtinà: Waj tu ſini ka tawi
greħki tew peedoti! kurà ewangelijuma tižigeem atgahdina, ka
teem ſuduſi apſinaſchanàs, ka greħki war tapt un top peedoti
tahdeem, kas no teem atgreeſchàs un atſtaħjàs. Fetlers laikam
nemas neſina, ko ewang. tižigee mahitaji un ſkolotaji baſnizàs

un ſkolàs ſludina un par ko tee dſeed ſawàs garigàs dſeefmàs,
zitadi wiſch neuſmeſtos muħfu draudſem par miſionaru.

Iħſtais Saimneetſchu un mahjturibas Kalendars.
M. Freiberga apgahdibà. 30 kap.

Kalendari eewectoti aiſrahdijsimi par zilweku ſlimibàm un
weſelibas kopſchanu, kà ari padomi par mahjſaimneezibu. Staħſti
drufku atgahdina lubu literaturu; tur par daudſ aſinu un liħku.

Widſemes wezà un jaunà Laika-grahmata. Ernſta
Plates apgahdibà. 10 kap.

Staħſti un dſejoki labi. Tikai bildes par daudſ ſliktas, tàs
war laſtota eſtetisko garſchu tikai ſamaitat. Waj ſenakà „Mahj.
Weeſa Mehneſchraſta“ iſdewejam teeſcham naw eeſpeħjams,
gahdat par labakàm iluſtracijàm?

M. Freiberga Jaunais Tehwijas Kalendars. M. Frei-
berga apgahdibà. Maſkà 10 kap.

Saturſ deesgan ſihls, bet naw kaitigs.

Latwijas Sengaleeſchu Kalendars. Iſdewejs P.
Pilliniſch — Rigà. Maſkà 30 kap.

Staħſti un apzerejsimi ſaraktiti demokratiſkà garà beſ leekem
pahrſpiħlejumeem waj ſchķiru naida uguns kurinaſchanas.

Swahrgula Sobgala Kalendars 1908. gadam. Rigà,
1907. A. Golta apgahdibà.

Kalendari atrodàs aſpraħtigas ſatiras par daſchadeem ſa-
dſihwes kaunumeem. Tomeħr jaleezina, ka Swahrgulis par maſ
ſijajis eeſuħtitos rakſtus, uſnemdams p. p. no Laudonas un Zeſ-
waines ſinojumus, kuròs naw eeſchà ne aſpraħtigu joku, ne
greeſigas ſatiras, bet praſta kreetnu un zeenitu wiħru kengaſchana.
Tahdi rakſti, Swahrgula lgs, ſmird un nedara Ķums goda. No
„Golgas kruſta“ dſejneeka mums ir teeſiba praſti wairat eſtetiskas
garſchas un wairat tuwaku miħleſibas un taiſnibas.

Adolfa Allunana Sobgala Kalendars, Jelgawà, J.
Brauera apgahdibà, un

Jaunais Sobgala Kalendars ſtaħw ſatiras un humora
ſinà ſemat par pirmo. Adolfs Allunans tomeħr newar nozeetees

basnizas dseefmu profanet un par basnizas kefelem dseedat. Jaunā Sobgala Kalendari atrodās jehla dseefma ar netiklu faturu.

Ja atskatamees atpakaļ us ihfo referatu par jaunako latweefchu literaturu, tad mums jāleezina, ka wišbagatafā un wišlabafā ir pedagogiskā nodala, wišnabadfigafā gariga fatura rakstu nodala. Sinifko grahmatu pehž skaita deefgan dauds, bet fatura sinā tās neween weenpufigas un tendenziofas brofchurinas, bet ari pahraf fella fatura. Redjams, ka sinatni grib pataifit par sinamas partijas kalponi un winaš wahrdā fludina leetas, kas sinatnes wiħru aprindās waj nu pawifam atmetfas, waj stipri pahrgrofitas un aprobeſchotas. Tee grahmatu apgahdataji, kas fawai tautai fneedš Häckela, Renana, Bölsches, Markfa, Liebknehta, Bebela un Kautſka rakstus, to nedara wiš aif tautas miħlestibas waj zeenidami sinatni, bet gribedami isplatit tautā ateifma, materia- lifma un ſozialifma mahzibas un zeredami us kreetnu pelnu. Waj teefcham naw kreetnaku grahmatu ko tulkot, kur naw hipotefes ween, metafifika un dogmatika, bet ihſta sinatne un wišpahrigi atſihtti dabas ſinatnu reſultati.

Teizama parahdiba ir rakſtneeku un dsejneeku fakopotu rakſtu iſdoſchana. Tā dabū eepaſihtees ar rakſtneeka attihſtibas gaitu un fakarā wina rakſtus laſot dabū pawifam zitadu eefpaidu no wina dwehfeles dſilām juhtām un zehlām domām. A. Gulbja apgahdibā ir iſnahkuſchi Dotu Alta un Aſpaſijas rakſti. Dotu Alta darbu fakahrtojateem wajadſeja wairaf ſijat; maſaf te buhtu wairaf bijis. Tas jaſafa it ihpaſchi par dsejoleem, kuru ſtarpā ir uſnemti deefgan maſwehrtigi. Jabrihnās, kadehl Sauleets uſ- nehmis pat tahdu dsejoli, kura pirmais pants profanē garigu dseefmu (Slawas dseefma 32. l. p. 2. burtn.) Aſpaſijas fakopotee rakſti leezina, zil bagata un jauka ir latweefchu waloda; ta war fkanet kā fudraba ſwani un dahrdet kā peħrkona rihbeeni; ta war ſchallt kā lehna, leega ſeedona wehſmina un atkal lihdsina- tees juħras wilnu warenai ſimſonijai.

Leeli nopelni latweefchu literaturas weizinaſchanā ir grahmatu apgahdneezibai „Salktis“. Winaš iſdewumi naw tikai ſihmejotees

us druku un papihri glihti un mahkfligi, tadehl ka ſche ſtrahdā lihds muħſu labakee mahkfleneeki: Roſentals, Schilters, Mader- neeks un Segners, bet ari fatura sinā „Salkſcha“ grahmatas ir kreetmas. Sche mahkfla wehl naw tapuſi par kahdas partijas wehrdſeni, par ſobenu ſchkiru naidam un braħtu karam. „Salkſcha“ apgahdneezibā lihds ſchim iſnahkuſchas ſchahdas grahmatas: A. Sauleefcha kopoti rakſti, ſtaħsti un dsejas, Poruku Jahna kopoti rakſti 3 dalās. Bes tam peħdejōs diwōs gaddōs iſnahk kahreji rakſtu kraħjumi. Schinī gadā peeweenota fewiſchka nodala mahk- flas un rakſtneezibas apſtats, kurā fneedš kritikas par kompo- zijām un rakſtu darbeem.

Dsejneeki un rakſtneeki dalās diwās galwenās ſchkirās. Weenā puſē ſtaħw tee, kas fludina neaprobeſchotu individualifmu Niek- ſches waj Jbfena garā, kuru „es“ top par weenigo wehrtibu pa- faulē, ja pat par abſoluto, par deewibu. Tee paſchi few deewi un fogi, likuma deweji un zela rahditaji. Pehž wina domām tikai daſchi reti, iſredſeti war buht ihſti zilwekl un eeet apſolitā Ranaanā, tā fauzamee garigee bruneneeki. Wiſi ziti ir tikai dſimuſchi weħrgi un tumſchais puhliš, weħdera bruneneeki, kas tikai us puhla Paleſtinu dodās, tur few maiſes riku eekarot. Ar ſcho pahrfpibleto individualifmu un paſchdeewinaſchanu ir faweenots pee daudſeem pahrfpiblets erotifms pa dalaī flimigā weidā. Wina rakſtuuro kahds Wirſas dsejols „Dſelnes“ 6. burtnizā:

„Man netihk wairš debefš; man netihk wairš faule,
Ne mahkoni baltee, pa gairu kas ſkreen —
Tawas azis, tawi mati, tawš lokanais augums
Kā juħra man lihgo preekſchā arween.

Ak, kur lai es greeſchos, kurp lai es behgu?
Waj tumfa, waj gairma, waj wakars, waj riħts —
Man kaila ſeeweete ſmaidofchu ſeju
Kā ſpoks, kā ehna ſkreen wiſur lihds.“

Mehš nogreeſchamees no ſcheem flimeem zilwekeem, ſcheem defadenteem waj nerwoſeem jaunromantikeem ar fawām ilgām un

alkäm. Kas pats flims newar otru dseedinat. Kam pascham wifs kà milgà un duhmòs tihis, newar ziteem zelu rahdit.

Pretim scheem individualisteem un mistikeem stahw sozjal-demokratijas rakstneeki un dsejneeki. Pee wineem flaita Raini, Aspasiu, Weidenbaumu, Swahrguli, Lihgotnu Jehlabu, Apfes-dehlu un Gulbi. Schee proletariata dsejneeki eenihst un nizina tagadni, tadeht ka ta nelaujot brihwi isplehstees zilwezes genija spahrneem, bet zilwezi katot wehrdšibas wachās un faistot to tumšibas walgòs. Wišur wini reds tikai netaisnibu, šahpēs, zeeschanas, ašaras, wišur waldot tikai postis, bads un truhdu šmaka. Kapitalisti wineem ir isšuhzeji, waldineeki bendes un warmahšas, garidsneeki leekuli un tumšoni, kristiga tiziba tikai kungu tiziba. Proletariats ir tas deems, kas tagad semes wiršū waldot. „Inteligents, kurfch nekalso proletariata šchiras waja-dšbam, ir tahds pat trans jeb parasišs, kà kurfch katrs kapi-talists isšuhzejs.“ (Janlawš: Wezee elki mušfu jaunakajà literaturà.)

Schaj tumšhajai tagadnes ainai pretim nostahda gaischās un laimigās nahlotnes burwigo ainu sozjaldemokratu walšū. Tur buhšhot katrs eezelšs faulitē un kopà ar wišeem warešhot gawilet. Tur plaschi un neaprobeshoti attihstischotees wiš tee spehki, kas tagad laundšs dšihwes apstahklòs nomahkti un fakroptoti.

„Tà beidsot išaugš pastars faules dšimums
Uš flaidrās šneega baltās šwehtku semes, —
Tas baudiš laimibu beš wiša gala,
No mušschu šahpēs mehš tam eeguwàm.“

(Rainis: Jaunà gadušimtena nakts domas.)

Schi šneega baltà šwehtku seme jaeekaro zirwjuš un ašus šchepus rokās twerot, nebeidsamus lahstus un flepkawibu preti-neekam kleedsot un wišus leekehšus, isšuhzejus un warmahšas isnihžinot.

Mums tà kà šchelusšs širdi pahraem redšot, ka mušfu la-bakeem dsejneekeem un rakstneekeem truhšt širdi tās šwehtās uguns, kuru tas metis uš semi, kas nahžis dibinat meera un taisnibas walštibu, kurà mihlestiba un patešiba mahjo. Ja ta

rakstneekam ir, tad tas ir praweets, kas neween ziteem ar gaischu lahpu zelu uš gaismas un patešibas augstumeem rahda, bet ari zitu zilweku širdis šajlida uš brahlu mihlestibu, šawstar-pigu nastu nešchamu un kalpošchamu. Tahds rakstneekš semi ne-deeminatu, bet tam godu dotu, kas šawà rokà tura tautu un walšju likteus. Tas nenizinatu šawus masos brahlus, bet daritu pehž Pestitaja wahrdeem: „Ja kas grib pirmais buht, tas lai ir wišu kalps.“ Bet proletariata ideologeem, kuru deeminataiš wadons Bebelš 30. oktobrē 1889. g. wahzu reichstaga Jesu Kristu apšhmeja par „beedri“, tadeht ka Kristus kà nodewejs, kà walšs eenaidneekš ešot krusšs šists, wajasetu ari šinat, ka šchis Jesus pasihst Deemu un debesšs, Deewa wahrdu un debesu walštibu. Bet tiklab mušfu gara bruneneeki, kà ari wehdera bruneneeki, runajot ar Janlawu, nefa negrib šinat no kaut kà deewišchka ahpus femis un pašales. Mums latweescheem ir daschi dsej-neeki ar dšlu religiošitati un ihstu kristiga zilweka mihlestibu. Atgahdinu tikai Reikenu, Wahlbergi, Apšschu Jehlabu, Poruku un Needri. Tee ir Deewa bruneneeki, kas šawai tautai rahda zelu uš ihsto gaismas un laimes semi. Tee neglaimo tautai un nelokās pehž katra partijas waj laika gara wehja, bet stahw kà milšchi laika štraumē, tautai augštos mehrlus rahdidami un tum-šchos nahlotnes burtus tulkodami.

Scheem dsejneekeem peeder nahlotne, jo kas zehlo un dee-wišchko šawam laikmetam rahdijs, tas dšihwojis preekš wišeem laikeem.

4.

Herr Seewald-Mitau übergab dem Direktorium einen Paken enthaltend Magazine älterer Jahrgänge.

5.

Aus dem Direktorium traten zurück Pastor Ehrmann-Kremon als livländischer Direktor und Pastor emer. Bergmann als Biblio-thekar.

Neu gewählt wurden: Pastor E. Groß-Moop (Adresse per Wenden, Livland) zum livländischen Direktor und Herr Oberlehrer H. Diederichs-Mitau (Adr. Schreiberstraße № 5) zum Bibliothekar.

Den aus dem Direktorium Scheidenden dankte der Präsident im Namen der Gesellschaft für ihre langjährige Mühewaltung.

6.

Herr Oberlehrer Diederichs übernahm es dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Bibliothek der Gesellschaft im Museumslokal zu Mitau ein Platz eingeräumt würde. Als Substituten, welche dem Herrn Bibliothekar bei Ueberführung der Bibliothek aus Riga nach Mitau behilflich sein sollten, wurden die Pastoren D. Erdmann-Riga, W. Bielenstein-Mesothen und H. Bielenstein-Rahden gewählt.

7.

Der Präsident referierte über das Verhältnis der Gesellschaft zur Latweeschu Awisēs.

8.

Der Schatzmeister Dr. med. Otto-Mitau referierte über den Kassabestand. Nach Bezahlung der Druckkosten für das letzte Magazin im Betrage von 555 Rbl. hat die Gesellschaft keine Schulden, aber auch kein Kapital mehr. Die Restanzen betragen 240 Rbl.

9.

Der Sekretär Pastor H. Bielenstein-Rahden gab eine kurze Uebersicht über die ihm von den andern Gesellschaften zugesandten Sitzungsberichte und anderweitigen Veröffentlichungen insoweit, als sie sich mit den Arbeiten der lettisch-literarischen Gesellschaft auf linguistischem und historischem Gebiet berühren.

10.

Pastor H. Grüner-Salgala hielt einen Vortrag über die Verwertung des von Pastor Dr. A. Bielenstein aus Kurland

und dem lettischen Teil von Livland gesammelten onomastischen Materials und zeigte an den Ortsnamen seines Kirchspiels, welche Schlüsse aus ihnen auf die Nationalität, Beschäftigung und religiösen Vorstellungen der prähistorischen Einwohner gezogen werden könnten.

11.

Pastor P. Baerent-Arrasch verlas eine sehr interessante Arbeit über die kulturhistorischen Nachrichten und Notizen, die sich in der Postille des Mancelius finden. Diese Notizen gewähren uns einen Einblick in die kulturellen Verhältnisse der Letten Kurland's in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nachdem Referent kurze biographische Daten über den Verfasser angeführt hatte, wies er darauf hin, daß Mancelius vor Herausgabe der Postille bereits das 1586 zum ersten Male erschienene „Vademecum“ durchgesehen und namentlich die Orthographie verbessert habe, so daß, wie er im Vorwort meint, es nicht mehr vorkommen würde, daß Bauern, nach Verlesung eines Abschnittes durch jemand, der das Lettische nicht völlig beherrscht, sprächen: kas sina, ko tas Wahjemes kagis faka. Ueber kurländische Dialekte finde sich noch folgende Bemerkung: mehs runajam wisi latwisiku walodu, bet tee no Kurjemes, no Juhrmalli, Rehdimi un tee gharam Daughawš ghrosa to walodu.

An der Hand der Predigten schilderte Referent sodann die Beziehungen der „araji“ zu den „seltneschi“, denen sie „teefu un gobu“ geben müßten, während Frohnarbeiten nicht erwähnt würden, und das Verhältnis zwischen Wirten und Dienstboten, Eltern und Kindern, das dem Prediger zu mancher Rüge Anlaß gebe, die Einblick gewähre in's häusliche Leben, namentlich auch, was Speise und Kleidung beträfe. Mit letzterer würde oft großer Luxus getrieben, die Wirte trügen nicht mehr „milnu“, sondern teuren englischen Wadmal, kauften ihren Frauen große Silberbrezen, seidene „blabwerc“ und „silumi“.

Auch das Verhalten zum Gottesdienst und Gotteswort werde oft getadelt, wobei allerlei abergläubische Gebräuche erwähnt würden.

Die Letten, schelte Mancellius, hätten in alten Zeiten Steine und Bäume, „tahrpu un kiploku“ angebetet, nun ließen sie zu Zauberern und Salzbläsern, ließen „feeru rakšit“, „feetu tezinat“ oder „kannā raudsīt“, wenn sie etwas verloren hätten, oder über ihre Kranken „kaulas, graisama oder dšihla wahrduš“ sprechen. Von Krankheiten würden genannt: drudšis, wehdera-fehrga, baglehs, mafalas, karstuma fehrga, zehrmes. Von den Siedelungsverhältnissen heiße es, die Wirte hätten „puffschineeki“ und „eebuhweefchi“ auf ihrem Lande, mit denen es leider oft Streit gebe, namentlich wegen der aufgeplügten „eschina“. Gar oft habe der Prediger auch hinweisen müssen auf die Trunksucht bei Männern und Weibern und die Unzucht bei Verheirateten und Ledigen. Mit warmen Worten empfehle Mancellius den Besuch der Schule. Referent schloß seine Ausführungen mit der Bitte, bei Beurteilung der in den Predigten gerügten Ansitten und Rohheiten nicht zu vergessen die jahrelangen Kriegswirren, unter denen Kurland zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu seufzen hatte, die ähnliche Zustände herbeigeführt hätten, wie der dreißigjährige Krieg in Deutschland.

12.

Herr Oberlehrer Diederichs ergriff das Wort, um der Gesellschaft den Druck des Manuskripts von Dr. W. Mannhardt: „Die Denkmäler letto-preussischer Götterlehre“ warm ans Herz zu legen. Es wurde beschlossen alle unnützen Ausgaben möglichst einzuschränken, um auf diese Weise die nötigen Mittel zum Druck des Werkes zu beschaffen, da solches als eine Ehrenpflicht der Gesellschaft dem Verfasser gegenüber angesehen werde.

13.

Pastor W. Bielenstein-Mesothen überreichte der Gesellschaft den I. Band des soeben von der Akademie zu Petersburg herausgegebenen Werkes: „Die Holzbauten der Letten“ von Pastor Dr. A. Bielenstein.

14.

Es wurde ein von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumsforschung zu Riga gesandtes Einladungsschreiben zu dem am 15. und 16. April in Riga tagenden Historikertag verlesen.

Das Direktorium wurde ermächtigt eine Vertretung abzu-delegieren.

15.

Zum Mitglied der Gesellschaft wurde Pastor Alfred Wolansky-Wallhof aufgenommen.

16.

Zur Aufnahme im December 1908 hat sich gemeldet: Pastor R. Schulz-Irben.

17.

Der Präsident schloß die Sitzung mit einem herzlichen Dank für die rege Beteiligung und in der Hoffnung auf gleich regen Besuch der nächsten Jahresversammlung in Riga.

Präsident: Pastor emer. **G. Doebner.**

Secretär: H. Bielenstein,
Pastor zu Rahden.



ESTICA

A-1823

1907